

Erscheint 6 mal wöchentlich. Monatl. Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post einschl. Postbewehrungsgebühr, zusätzl. 30 Pfg. Post-Berücksichtigung. Einzel-Pr. 10 Pfg. Sonntags- u. Festtags-Pr. 15 Pfg. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingereicht sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 12. März 1941

In Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezahler oder Werbende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschänktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

Schriftleitung: Dresden N. Poststr. 17, Ruf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Th. u. G. Winkel, Poststr. 17, Ruf 21012; Postfach 1109; Stadtbank Dresden 94787.

In 4 Monaten 2 Mill. BRZ versenkt

Wirkungsvolle Nachtangriffe der deutschen Luftwaffe auf Birmingham, London und Southampton

Lagangriffe auf Portsmouth

Berlin, 12. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Handelskrieg gegen England hatte während der vier Wintermonate, November 1940 bis einschließlich Februar 1941, beachtliche Erfolge. Der Feind verlor in dieser Zeit 2 037 000 BRZ Handelschiffraum, davon wurden 1 324 000 BRZ durch die Kriegsmarine und 513 000 BRZ durch die Luftwaffe versenkt. Außerdem beschädigte die Luftwaffe 175 feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer. Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste des Feindes infolge von Minentreffern.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Industrieanlagen in Birmingham, sowie die Gas- und Dockanlagen von London und Southampton wirkungsvoll mit Bomben an.

Ein Aufklärungsflugzeug bombardierte vor der Küste Nordostenglands ein im Geleitzug fahrendes geöhrtes Handelsschiff, das nach Vortreffern liegen blieb.

Erfolgreiche Angriffe richteten sich bei Tage gegen Flugplätze in Südbengland und die Hafenanlagen von Portsmouth.

Fernkampfflieger des Heeres beschoß feindliche Kriegsfahrzeuge im Kanal.

Im Mittelmeerraum erzielten Verbände der deutschen Luftwaffe Bombentreffer schweren Kalibers in militärischen Anlagen auf der Insel Malta. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen britische Jagdzeugholonnen in Nordafrika.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Norddeutschland Spreng- und Brandbomben. Neben geringem Sachschaden wurden einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In der Zeit vom 6. bis 11. März verlor der Feind 11 Flugzeuge, davon 4 im Luftkampf, 2 durch Flakartillerie und 1 durch Marine-Flakartillerie. 4 Flugzeuge wurden mit Sicherheit am Boden zerstört. Mit der Vernichtung weiterer am Boden angegriffener Flugzeuge ist zu rechnen. Während der gleichen Zeit betragen die eigenen Verluste 9 Flugzeuge.

Norwegisches Schiff im Dienste Englands aufgebracht

Oslo, 12. März. Wie gemeldet wird, wurde das norwegische Motorschiff „Kardvar“ (1111 BRZ) aufgebracht. Das Schiff fuhr in englischem Dienst.

Bei Keren britische Stellung erobert

Ausgedehnte Luftangriffe der Italiener an der griechischen Front — Deutsches Fliegerkorps bombardierte Malta und Truppenlager in Nordafrika

Rom, 12. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe im Abschnitt der Vojussa zurückgewiesen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt. Es wurden Gefangene gemacht und Waffen erbeutet.

Unsere Luftgeschwader haben im Verlauf des gestrigen Tages und in der Nacht mit Aktionen kontinuierlichen Charakters feindliche Versorgungsstützpunkte, militärische Werke und Stellungen, Batterien und Truppen angegriffen. In Ostafrika wurden 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 2 eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 11. haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps militärische Werke Maltas bombardiert.

In Nordafrika haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps britische Quartiere und Kraftwagen bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht zum 11. einen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Keine Opfer, leichter Schaden.

Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge unsere Flugstützpunkte auf der Insel Rhodos angegriffen; ein Versenketer, einiger Schaden.

In Ostafrika haben unsere Abteilungen im Abschnitt von Keren eine feindliche Stellung angegriffen und besetzt und die Garnison in die Flucht geschlagen.

Unsere Luftwaffe hat im Somaliland feindliche Streitkräfte mit Splitterbomben belegt, wobei ausgedehnte Brände entstanden.

Feindliche Flugzeuge haben einige Ortschaften Eritreas bombardiert, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Der rumänische Propagandaminister gegen englische Lügen

Wässrige Gerüchte über eine Ausbeutung Rumäniens durch Deutschland entschieden zurückgewiesen

Bukarest, 12. März. Der rumänische Propagandaminister Prof. Crainic verurteilte den Vertretern der Auslandspresse gegenüber die Methoden des englischen Nachrichtenbüros, der durch seine Meldungen in rumänischer Sprache verlockende, unruhige und Uneinigkeit in das rumänische Volk zu tragen. Der Minister stellte insbesondere fest, daß Rumänien nicht etwa von der deutschen Arme besetzt worden sei, sondern daß Rumänien selbst das Deutsche Reich um die Entsendung einer Wehrmachtmission gebeten habe. Auch die Gerüchte einer wirtschaftlichen Ausbeutung Rumäniens durch Deutschland wies er zurück.

Eine Viertelmillion BRZ unterschlagen

Der neueste Wochenbericht der britischen Admiralität

Berlin, 12. März. Der Wochenbericht der britischen Admiralität über die englischen Handelschiffverluste in der Zeit vom 24. Februar bis Mitternacht 2. März ist wieder ein neues Beispiel für die Unzuverlässigkeit dieser englischen Marinebehörden. Es wird lediglich der Verlust von 29 Schiffen mit zusammen 148 034 BRZ angegeben, während auf Grund der deutschen OZB-Berichte über 400 000 BRZ in diesem Zeitraum von deutschen U-Booten und der deutschen Luftwaffe auf dem Mittelmeer gesunken wurden. Es fehlen also noch über 250 000 BRZ, die englischerseits noch einzuschreiben waren. Diese Viertelmillion BRZ sind nach dem neuen englischen Aufschlagsystem überflüssig noch überschüssig und werden daher nicht in der Statistik „Verluste“ gebucht. Bekanntlich hat die britische Admiralität diese Bilanz bereits gelegentlich ihrer teilschwachen Eingekündigungen der Verluste bei der ersten Geleitzugkatastrophe im Atlantik vom 12. Februar in Anwendung gebracht. Obwohl sie länger Zeit überhaupt keine Auskunft über diese Katastrophe verweigerte, hat sie doch während eines Verlust nach dem anderen zugegeben und ist bisher auf 9 versenkte Schiffe gekommen, während tatsächlich 14 Schiffe dieses Geleitzuges in den Fluten westlich der Azoren versanken.

So trösten wir uns auch diesmal wieder mit den Angaben des englischen Wochenberichts, denn allmählich werden auch hier „Zugaben“ erfolgen. Die volle Wahrheit werden Churchill und sein Oberverwalter, Lord Alexander, ja nie eingestehen.

Vollstod-Beflaggung am Feldgedenktag

Berlin, 12. März.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Feldgedenktag, dem 16. März 1941, die Beflaggung vollständig zu erfolgen hat.

Fürsorge für Kinder Gefallener

Ausbildungsbeihilfen für Kriegertöchter und Kinder Schwer-Kriegsbeschädigter

Von Oberst n. Graevenitz, Chef der Wehrmachtsfürsorge und -versorgungsabteilung im Oberkommando der Wehrmacht

Bei der Feier der Parteigründung in München erinnerte der Führer in seiner Rede, in der er die Parole für den Entscheidungskampf ausgab, auch an die Opfer, die das Kriegsjahr 1940, ein Jahr unvorstellbarer Erfolge, von dem deutschen Volk gefordert hat. Die Verpflichtung, die uns daraus erwächst, kennzeichnete er am 30. Januar mit den Worten:

„Wenn auch im gesamten die Zahl der Toten und Verwundeten klein ist gegenüber allen bisherigen Kriegen, so ist doch für den einzelnen von ihnen, die dadurch betroffen wurden, das Opfer schwer. Unsere ganze Zuneigung, unsere Liebe und unsere Fürsorge gebührt denen, die diese Opfer bringen mußten. Sie haben das erlitten, was Generationen vor uns an Opfern schon bringen mußten.“

Der Sieg in dem uns von England aufgezwungenen Kampf ist ohne Opfer nicht möglich. Und niemals kann der Familie, die den Mann, Vater oder Sohn verloren hat, der Verlust, den sie erlitten, ersetzt werden. Die Soldaten der großdeutschen Wehrmacht, die im gegenwärtigen Krieg ihr Leben gaben, ließen wie die Kämpfer des Weltkrieges, für Führer und Volk und für die glückliche Zukunft der kommenden Generationen. Sie kämpften und starben in dem tiefsten Glauben an den Sieg und in dem Vertrauen, daß das nationalsozialistische Reich das Opfer, das sie mit ihrem Leben brachten, mit einer verlässlichen Fürsorge für ihre Kinder vergelten würde.

Dieses Vertrauen wird, soweit Menschenkraft helfen kann, nicht enttäuscht. Für die Kinder der Gefallenen so zu sorgen, wie es der eigene Vater getan haben würde, ist die wahre Erfüllung nationalsozialistischer Volksgemeinschaft und sozialistischer Kameradschaft. Ausgangspunkt bei jeder materiellen Hilfe ist die Überzeugung, wie den verwaisenen Kindern eine Ausbildung gewährt werden kann, die sie für den Lebenskampf ebenso vorbereitet wie die Kinder, deren Erziehung und Ausbildung noch in der Hand sorgender Eltern liegt. In dem Kreis der Kinder, die auf die besondere Unterstützung des nationalsozialistischen Reiches Anspruch haben, sind auch die Kinder von den Soldaten einzubeziehen, die infolge ihres Einsatzes und damit ihrer Bewährung im Freiheitskampf des deutschen Volkes schwerbeschädigt worden sind. Wie kein Unterschied besteht zwischen dem Opfer des Lebens im gegenwärtigen Krieg und im Weltkrieg, so darf auch kein Unterschied gemacht werden in der Fürsorge für die Kinder, deren Vater im Weltkrieg oder im gegenwärtigen Krieg gefallen oder schwerbeschädigt sind, und den Kindern der Männer, die im Kampf der Bewegung für die innere Freiheit ihr Blutopfer brachten.

Zur praktischen Durchführung der als notwendig erkannten Maßnahmen hat auf Anregung der Wehrmacht der Reichsfinanzminister eine Regelung getroffen, die den Ausbau der Fürsorge für die Kriegertöchter und die Kinder von Schwerbeschädigten im einzelnen festlegt. Unter diese Regelung fallen alle versorgungsberechtigten Voll- und Halbwaisen, gleichgültig, nach welchem Militärversorgungsgesetz die Versorgung gewährt wird. Es sollen ferner darunter die Kinder der Schwerbeschädigten dieses Krieges, soweit diese Versetzungsgeldzulage beziehen, der Schwerbeschädigten des Weltkrieges unter der Voraussetzung, daß die Frontzulage nach dem Wehrmachtversorgungsgesetz gezahlt wird, sowie die Kinder der nach dem Gesetz

über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung Verstorbenen.

Die Unterstützung wird, soweit eine Ausbildung des Kindes in Betracht kommt, in Form von „Ausbildungsbeihilfe“ gewährt. Diese richtet sich in allermeisten nach den Kosten, die im einzelnen Fall bei der Ausbildung des Kindes entstehen.

Ausbildungsbeihilfen können deshalb zum Besuch von mittleren oder höheren Schulen, Fachschulen, Berufsschulen oder Hochschulen oder Nationalpolitischen Erziehungsanstalten oder zum Besuch des Großen Militär-Waisenhauses gewährt werden. Zum Besuch von Volkshochschulen wird eine Ausbildungsbeihilfe in Form einer Beihilfe zu den Lebenshaltungskosten nur dann gewährt, wenn das Kind aus zwingenden Gründen außerhalb des Haushaltes wohnen und versorgt werden muß.

Die Ausbildungsbeihilfe wird gewährt: a) als Beihilfe für das Schulgeld oder die Lehrgebühr in Höhe des Schulgeldes oder der Lehrgebühr, die für das einzelne Kind tatsächlich zu zahlen sind. Die gesetzliche Geschwisterermäßigung oder ein sonstiger Erlass oder Teilerlass des Schulgeldes oder der Lehrgebühr wird berücksichtigt; b) als Beihilfe für die Kosten der Lebenshaltung des Kindes, wenn das Kind außerhalb des Haushaltes die Unterhaltspflichtigkeiten wahrnimmt und versorgt werden muß, wofür sich am Wohnort des Unterhaltspflichtigen eine geeignete Ausbildungsmöglichkeit nicht befindet, oder weil das Kind aus sonstigen zwingenden Gründen außerhalb des Haushaltes die Unterhaltspflichtigkeiten untergebracht werden muß. Beihilfen für die Kosten der Lebenshaltung des Kindes werden beim Besuch einer mittleren oder höheren Schule bis zu 50 RM monatlich gewährt, beim Besuch einer Fachschule oder Berufsschule oder Hochschule im Betrage von 300 RM für das Schulhalbjahr. Bei Fachlehrgängen richtet sich diese Beihilfe nach der Dauer des Lehrganges;

c) Als Beihilfe für die Fahrtkosten, die durch Fahrten zwischen dem Wohnort des Unterhaltspflichtigen und dem Schulort entstehen. Die Beihilfe für die Fahrtkosten wird in einem Pauschalbetrag gewährt, der der ungefähren Höhe der tatsächlich entstehenden Kosten entspricht; d) Als Beihilfen für die Beschaffung von Vermitteln im Betrage bis zu 30 RM für das Halbjahr, wenn das Kind eine mittlere oder höhere Schule besucht.

Die unter Buchstaben a bis d bezeichneten Arten von Ausbildungsbeihilfen können nebeneinander gewährt werden. Lebenshaltungskosten und Fahrtkosten werden jedoch nicht nebeneinander gewährt.

Beim Besuch einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt wird die volle Freistelle im Betrag von monatlich 50 RM (jährlich 600 RM) und ein Pauschalbetrag von 150 RM für das „Taschengeld“ gewährt. Das Große Militär-Waisenhause in Potsdam ist einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt gleichgestellt.

Die Ausbildungsbeihilfe wird auf Antrag auf einem besonderen Formblatt und nach Prüfung der erforderlichen Voraussetzungen gewährt. Beim Besuch von allgemein bildenden Schulen (Volkshochschulen und mittleren und höheren Schulen) oder Fachschulen und Berufsschulen ist der Antrag bei der Schule zu stellen. Die Schule reicht den Antrag an das Finanzamt weiter. Beim Besuch einer Hochschule wird der Antrag unmittelbar beim Finanzamt gestellt. Das Finanzamt zahlt die Beihilfe durch Postüberweisung aus.

Englandhilfe-Gesetz in Kraft

Washington, 12. März. Nachdem, wie zu erwarten war, das Englandhilfe-Gesetz vom Abgeordnetenhaus angenommen worden ist, tritt das Gesetz nach der unmittelbar danach vollzogenen Unterschrift durch Roosevelt in Kraft. Das Englandhilfegesetz wurde vom Abgeordnetenhaus mit 317 gegen 71 Stimmen endgültig angenommen. Das Haus stimmte gestern über die Zusatzanträge des Senats ab.

La Valetta erneut bombardiert

Rom, 12. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front in den Abschnitten der 9. Armee Spähtruppentätigkeit, in den Abschnitten der 11. Armee Artillerietätigkeit und örtliche Infanterie-Kampfhandlungen.

Unser Flugzeug haben den Zielenpunkt von La Valetta auf Malta bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben bei einem im Tiefflug durchgeführten Angriff gegen einen Stützpunkt auf Malta zwei große Wasserflugzeuge schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde in Giarabub ein neuer feindlicher Angriff abgelehnt. Deutsche Flugzeuge haben in der Giarabub eine Anzahl feindlicher Panzer und Kraftwagen im Tiefflug angegriffen und in Brand geworfen. Unsere Jagdflugzeuge haben ein deutsches Flugzeug abgeschossen.

In Ostafrika an der Nordfront lebhaftige Tätigkeit unserer Spähtruppen. Unsere Luftwaffe hat im Tiefflug eine Reihe britische Kraftwagenabteilung angegriffen, wobei ungefähr 30 Fahrzeuge getroffen und in Brand geworfen wurden.

Feindliche Flugzeuge, die einen unserer Stützpunkte anzugreifen versuchten, wurden von unseren Jagdflugzeugen angegriffen und in die Flucht geschlagen, wobei es gelang, ein Wehrmacht-Kampfflugzeug abzuschließen.

Ausfluchen deutscher Jäger genügt

RAF-Angriff auf Boulogne schlagartig abgebrochen. Berlin, 12. März. Ein Angriff der RAF auf den Kanalhafen Boulogne am 10. März wurde bei sofort einschender deutscher Jagdabwehr von den Engländern schlagartig abgebrochen. Nicht nur die Kampfflugzeuge, sondern auch die zur Sicherung der Bomber beigegebenen Jagdmaschinen drehten beim Ausfluchen der deutschen Jäger sofort ab und entzogen sich dem Kampf durch eiligen Rückflug über den Kanal. Es gelang den deutschen Jägern, ein englisches Kampfflugzeug vom Mutter Whitley auf der Flucht zu stellen und im Luftkampf abzuschließen.

Der schwer beschädigte britische leichte Kreuzer "Cheffield"

Berlin, 12. März. Der durch italienische Luftstreitkräfte im Mittelmeer schwer beschädigte leichte Kreuzer "Cheffield" gehört zu der gleichen Schiffsklasse wie die am 10. Jan. in der Straße von Gijón versenkte "Southampton". Von den fünf Kreuzern dieser "Glasgow"-Klasse wurde eine Einheit laut Wehrmachtbericht vom 19. 4. 1940 bei den Shetland-Inseln durch ein deutsches Unterseeboot unter dem Befehl des damaligen Kapitanleutnants Hartmann torpediert und versenkt. Die Kreuzer der "Glasgow"-Klasse haben eine Wasser-Verdrängung von 1100 Tonnen. Sie sind mit zwölf 15,2-cm-Geschützen, acht schweren und zwölf leichten Flakgeschützen sowie sechs Torpedorohren besetzt. Die Besatzung umfaßt 700 Mann.

Erleichterungen für Kriegsteilnehmer bei akademischen Prüfungen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dieser Tage die Reihe der Vergünstigungen für Kriegsteilnehmer beim Abschluß einer unterbrochenen Schul- oder Hochschulbildung zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Kriegsteilnehmer können danach bei Ablegung akademischer Prüfungen Ausnahmen von formalen und materiellen Bestimmungen der Promotions- und Prüfungsordnungen bewilligt erhalten. Bei der Doktorprüfung kann Kriegsteilnehmer nach Erfüllung der Promotionsleistungen das Doktordiplom unter der Bedingung ausgestellt werden, daß die Dissertation später gedruckt wird. Von den Erleichterungen bei Ablegung staatlicher Prüfungen ist hervorzuheben, daß Hochschulstudenten, die während des Krieges 6 Monate Wehrdienst geleistet haben, bereits nach vier Studienhalbjahren zur vereinfachten ersten juristischen Staatsprüfung zugelassen werden können. Bei Zulassung zur vereinfachten großen Staatsprüfung kann während des Krieges geleisteter Wehrdienst bis zu 6 Monaten auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden. Ferner können Kriegsteilnehmer nach 6 oder 7 Studienhalbjahren zur wissenschaftlichen Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen zugelassen werden.

Kurze Nachrichten

Verdunkelungsüberbrecher hingerichtet. Berlin, 12. März. Am 11. März 1941 ist der am 9. April 1918 in Rumburg geborene Ludwig Wozgenoth hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bamberg als Volksfeind zum Tode verurteilt hat. Wozgenoth, der bereits wegen verurlichter Mordtat verurteilt war, versuchte unter Ausnutzung der Verdunkelung eine RAF-Schwärmerführerin zu vergewaltigen und mißbrauchte ebenfalls unter Ausnutzung der Verdunkelung die Ehefrau eines im Felde stehenden Soldaten mit Gewalt.

Sooon Anet — aber für 5 Mark ging er ab. Todum-Hübel (Westf.), 12. März. Ein Bergmann kann jahrelang zum Pakt gezwungen sein und vor Rohle schwere Arbeit geleistet haben, seinen Humor hat er nie verloren. Glanzen kann man, wenn man die alten Veteranen vom Schacht beisammen sieht und ihren Schwere und Erlebnissen zuhört, die sie vom Stempel lassen. Da hatte sich jetzt bei dem ersten Frühlingsschnee auch wieder die Schar der Spähergänger eingefunden, die Tag für Tag in dem kleinen Wäldchen von Todum-Hübel anzutreffen sind. Man freute sich des Lebens und darüber, daß man gut durch den Winter gekommen war. Und bald war man wieder mitten drin. Als es allen gelüftete, das Wiedersehen nach dem Winter mit ein paar Schnäpser zu begeben, nahmen die Arbeitsveteranen plötzlich den stillen Part eines 15jährigen Kameraden als Korn. Sprachen von längst vergangener Mode und stellten eine Prämie von 5 Mark in Aussicht, wenn der Alte sich den Part abstrahieren würde. Fünf Mark sind für einen alten Qualiden eine Stange Geld, und zudem ritt auch den alten Kumpel der Teufel. Er verschwand und kam nach kurzer Zeit mit glattrasiertem Gesicht wieder, wobei er erklärte, daß ihm die Prämie zur Zeit noch lieb sei, der Wert aber bald wieder in der alten Länge nachwachsen würde.

15jähriger Junge zu Tode geprügelt. Hildeheim, 12. März. Die Hildesheimer Straßammer verhandelte einen Fall von fast ungläublicher körperlicher Mißhandlung, der ein 15jähriger Junge zum Opfer fiel. In einem

99,9 v. H. der Bevölkerung für die Politik Antonescus

Das amtliche Abstimmungsresultat. Bukarest, 12. März. Dienstag mittag schloß die Zentral-Kommission zur Feststellung des Ergebnisses der Volksbefragung ihre Arbeiten ab. Das Ergebnis wurde von der Kommission dem Staatsführer General Antonescu in einer Audienz mitgeteilt.

Danach wurden 2.000.298 Ja-Stimmen und 2996 Nein-Stimmen im ganzen Land einschließlich der im Auslande bei den rumänischen Botschaften abgegebenen Stimmen abgegeben. In Prozenten ausgedrückt sind das 99,9 v. H. Ja-Stimmen und 0,1 v. H. Nein-Stimmen. Auf den wichtigeren Plätzen von Bukarest wurden die Häuser mit großen Bändern geschmückt, die das Ergebnis der Volksbefragung bekanntgeben.

Die rumänische Presse veröffentlichte am Dienstag in großer Aufmachung einen Aufruf General Antonescus an das Land, in dem er aus Anlaß des Abschlusses der Volksbefragung alle Rumänen zur gemeinsamen Arbeit zum Besten des Landes aufrief und forderte, alle Kräfte für ein einziges Ziel einzusetzen: für das Vaterland.

Der Aufruf stellt zunächst fest, daß sich alle Provinzen Rumaniens in einer großartigen und beispielgebenden Einheit zusammengeschlossen hätten, um das Wort der rumänischen Einheit in der Volksabstimmung zu sprechen. Alt und jung, Bauer und Städter, reich und arm, hätten bewiesen, daß sie vor allem Rumänen sind und daß ihnen das Vaterland über alles geht.

Die heldenhafte Verteidigung von Giarabub gegen eine zehnfache feindliche Uebermacht

Rom, 12. März. Einem Bericht des "Popolo d'Italia" entnehmen wir folgende Schilderung über die heldenhafte Verteidigung von Giarabub, von der immer wieder in den italienischen Wehrmachtberichten die Rede ist:

Die heldenhaften Kämpfe der italienischen Truppen in der Oase von Giarabub werden in die Kriegsgeschichte Italiens eingehen. Von allen Seiten vom Feinde umzingelt, verteidigte sich die tapfere Besatzung schon seit Monaten gegen fortgesetzte Angriffe der Engländer. Die einzige Möglichkeit des Auswegs von Lebensmitteln und Munition besteht auf dem Luftwege. Trotzdem ist der Geist dieser Truppe, die gegen eine zehnfache feindliche Uebermacht zu kämpfen hat, unerschütterlich. Die Ausdauer dieser Soldaten hat bisher alle feindlichen Versuche, im Schutze der Nacht die Stellung zu nehmen, zum Scheitern verurteilt. Wiederholte Massenangriffe von Seiten der Engländer, die mit Unterstützung der Luftwaffe und mit zahllosen Panzerwagen immer wieder versucht wurden, sind bisher an dem eisernen Willen dieser kleinen Besatzung, solange wie möglich durchzuhalten, gescheitert.

Die Flieger, die dieses Gebiet überflogen haben, schildern, daß Giarabub vom Feinde umgeben sei, wie eine Insel vom Meeresland. Die feindlichen Truppen um Giarabub, die sich in

Das „pulverisierte“ Hamburg

Spanischer Berichterstatter auf den Spuren englischer Wägen. Madrid, 12. März. Der Berliner Berichterstatter der Zeitung "ABC" schildert eine Fahrt nach Hamburg, das nach englischen Angaben nur mehr ein Schutt- und Trümmerhaufen sei. Er habe sich auf die Suche nach zerstörten Häusern begeben, habe aber nicht einmal Beschädigungen entdecken können. Man könne wirklich sagen, daß Deutschland in den zwei Monaten, in denen die Engländer keinen Luftangriff auf deutsches Gebiet unternommen haben, alle Schäden ausgebessert hätte. Dies ist aber nicht möglich, wenn man die alte Patina auf den Ruinenstädtern beobachtet. Diese habe nicht erneuert werden können.

Vorläufige Regelung der Hausbrandversorgung

Berlin, 12. März. Die Reichsstelle für Rohle hat im deutschen Reichsanzeiger und preussischen Staatsanzeiger, Nr. 53 vom 12. März 1941 eine Anordnung über die vorläufige Hausbrandversorgung im Rohlewirtschaftsjahr 1941/42 veröffentlicht. Die Anordnung sieht vor, daß die Händler im bisherigen Umlauf und auf dem gleichen Handelswege weiter beliefert werden.

Die Abgabe an die Verbraucher regelt die Wirtschaftsstämme nach dem ersten Bedarf der Verbraucher. Die Verbraucher werden nur von dem Händler beliefert, bei dem sie am 1. März 1941 in die Stundensliste eingetragen waren. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse können die Wirtschaftsstämme Ausnahmen zulassen.

Die Anordnung tritt am 1. April 1941 in Kraft und bleibt in Geltung bis zum Erlass der endgültigen Regelung, die in Kürze erfolgt.

Industriellen Betrieb in Dollbergen wurden seit November u. J. Diebstähle festgestellt, durch die zahlreiche Arbeitskameraden geschädigt wurden. Um den Täter zu ermitteln, hatte man durch Anlegen einer Kohlenate eine Falle gestellt. Dadurch lenkte sich der Verdacht auf den 15 Jahre alten Karl Dilling, der nach einer Vernehmung durch den Leiter des Werkes von zwei Verhörangewörten außerhalb des Werkes mit zwei Gummischläuchen solange mißhandelt wurde, bis er den Diebstahl einer Uhr eingestand. Mit diesen Methoden wollte man aber noch mehr aus dem Jungen herausbekommen. Obwohl Dilling vor Schmerzen laut schrie, forderte die eigene Mutter die beiden Mörder auf, den Jungen weiter zu schlagen, bis er die volle Wahrheit sage. Schließlich brach der Mißhandelte zusammen. Da er sich nicht allein fortbewegen konnte, wurde er nach Hause getragen, wo er an den Folgen der schweren Verletzungen noch am nächsten Tage starb. Die Angeklagten Dealle und Epperl, die den Jungen mißhandelt hatten, wurden zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten, ein weiterer Angeklagter zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und der Mutter Dillings zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

5000 RM. veruntreut für Bier und Korn. Pippstadt, 12. März. Vor den Schranken des Paderborner Schöffengerichts stand die 31 Jahre alte Frau Helene Wöhmann aus Pippstadt unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung mit Betrug. Die Angeklagte hatte es verstanden, von 1938 bis 1940 von dem Sparhosen ihres Schwagerin insgesamt 5000 RM. abzuholen und für sich zu verwenden. Das Geld wurde restlos vertrunken, wobei Bier und Korn die Hauptrolle spielten. Genau gerechnet, muß also die Angeklagte pro Tag 7 Mark in Bier und Schnaps umgeseht haben, wobei allerdings einige Freundinnen und Bekannte monatlich ein wenig mitgeholfen haben sollen. Für eine Frau ist das schon eine ganz respektable Leistung!

Die gute Schwägerin merkte aber anscheinend nichts. Ihr Vertrauen zu der B. ging so weit, daß sie ihr noch nach gut zwei Jahren einen größeren Vorktrag zur Einzahlung bei der Stadtparochie aushändigte, von dem diese natürlich wieder einen Teil für sich behielt und eine Sparkassenquittung über den vollen Betrag lieferte. Jetzt endlich ging der Schwägerin ein Licht auf. Die trunksüchtige Angeklagte erhielt für ihre Missetaten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

Ihr habt bewiesen, Rumänen, daß das rumänische Volk nicht untergeht und untergehen wird. Heute schlägt in allen Rumänen ein einziges Herz für ein einziges Ziel: das Vaterland. Der vollkommene Sieg hat nur mit dem vollkommenen Sieg des Volkes zusammenfallen.

General Antonescu betonte sodann, stolz darauf zu sein, die Geschichte eines entschlossenen und gerechten Volkes lenken zu dürfen. Er erklärte weiter: „Es bleibt mir nur ein einziger Wunsch übrig: daß alle diejenigen, die sich aus der Mitte der rumänischen Einheit loslösen — wenige, sehr wenige — die ihr Vertrauen nicht spenden, in meinem künftigen Bemühen die Grundlage für eine Ueberprüfung ihrer Ueberzeugung finden mögen. Ich verlange von Euch, daß Ihr dem Vaterlande alles gebt: Bewissenhaftigkeit, Willenskraft, Arbeit und Euer Opfer.“

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Rumänen, in kurzer Zeit werde ich Euch mein Arbeitsprogramm unterbreiten, auf das wir unsere Zukunft bauen müssen. Es wird sich auf den nationalsozialistischen Glauben stützen, der für alle Glaube ist, auf die Gebung des Bauernstandes, des Arbeiters und auf die nationale Disziplin, die einem Volk von Kämpfern zukommt, das bereit ist, in eine neue Welt der Zukunft einzutreten. Zu seiner Erfüllung werde ich alle Kräfte des Volkes, seine ganze Arbeitkraft, die ganze Weisheit des reifen Alters und die Blüte der Jugend aufrufen. Gläubig und dankbar für Euer Vertrauen verlange ich von Euch, daß Ihr die Grundfragen der Nation schmeißt, weil ich in Euren und im Dienste des Königs stehe, und das werde ich bleiben bis zu meinem letzten Atemzuge. Vorwärts, Rumänen, mit Gott! Es lebe Rumänien, es lebe unser König!“ gez. Antonescu.“

nändiger Bewegung befinden, erinnern an eine starke Flotte, die bemüht ist, eine Felseninsel zu erobern, ohne daß es ihr aber bisher gelungen ist, auf dieser zu landen oder diese zu zerstören. Die englischen Kanonen donnern vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die Italiener ihrerseits antworten mit gut gezielten und genauen Schüssen. Wiederholte Male sind die englischen Panzerwagen bis an die Grenze der Oase gelangt, gefolgt von der motorisierten Infanterie, die immer wieder versucht hat, den äußeren Befestigungsgürtel zu durchstoßen. Aber das unerlöschliche Feuer unserer Maschinengewehrschützen hat bisher diese Angreifer immer wieder zum Rückzug gezwungen. Die Eingeborenen der Oase kämpfen mit den italienischen Soldaten in unerschütterlicher Verteidigung zusammen.

Zu wiederholten Malen hat das englische Oberkommando die Truppen, die Giarabub belagern, verurteilt. Bisher jedoch haben sich alle diese Verurteilungen gegenüber dem unüberwindlichen Widerstand der heldenhaften Verteidiger als unzureichend erwiesen. Die Brunnen der Oase garantieren für die Wasser- und Lebensmittel sind so rationiert, daß sie für die längst mögliche Zeit ausreichen. Die Munition wird derart ausgegeben, daß kein Schuß verloren geht. Die Moral der Soldaten ist die einer Familie, die ihren Besitz gegen Wüstendiebe verteidigt. Giarabub ist eine Wüstenoase an den Feind. Gelächter durch andere Situationen, in denen er aus der Veränderlichkeit der Verhältnisse Nutzen ziehen konnte, hat er die „afrikanische Partie“ für leichter gehalten als sie in Wirklichkeit ist, und vor allem als sie sein wird.

Schiffahrt im Suezkanal völlig ununterbrochen

Rumänische Seeleute berichten. Bukarest, 12. März. In Konstanza trafen mit dem rumänischen Dampfer „Dacia“ aus Istanbul 31 rumänische Matrosen ein. Die Seeleute gehörten zur Besatzung der beiden rumänischen Tanker „Olenia“ und „Gheorghe Roman“, die schon vor Monaten in den Revantehäfen von den Engländern beschlagnahmt wurden. Sie berichteten, daß sie mit ihren Schiffen nach Bombay gebracht wurden, wo die beiden rumänischen Tanker in englische Dienste gestellt wurden, während die Besatzung über Suez-Istanbul heimgeschickt wurde. Im Suezkanal war die Schiffahrt während der Durchreise nach den Berichten der rumänischen Matrosen infolge der Verbringung zweier Dampfer durch die deutsche Luftwaffe völlig ununterbrochen, so daß der Verkehr mit der Eisenbahn längs des Kanals abgewartet werden mußte.

Danktelegramm Thailands an Konoye

Tokio, 12. März. Zum erfolgreichen Abschluß der japanischen Vermittlungsaktion überfandte der Premierminister Thailands, Songgram, ein Telegramm an Ministerpräsident Konoye, worin der Dank des thailändischen Volkes für Japans Bemühungen ausgesprochen wird. Thailand, so heißt es in dem Telegramm, sehe darin den Beweis fester Freundschaft. Es werde die freundschaftliche Haltung Japans niemals vergessen.

Handwert hat mehr Arbeit als Menschen

Appell an die Ruhefändler. Viele ältere Handwerkermeister und -gehilfen, die sich vor dem Kriege zur Ruhe gesetzt haben, haben bereits während des Krieges die Arbeit wieder aufgenommen. Auch die übrigen, die das noch nicht getan haben, können heute reiche Gelegenheiten finden, durch praktische Arbeit zum Siege beizutragen, denn das Handwerk hat heute viel mehr Arbeit als Menschen. Der Reichsverband des deutschen Handwerkes äußert diese Gesichtspunkte in einem Aufruf, der noch mehr als bisher die älteren Handwerker wieder in die Betriebe zurückzuführen will. Viele könnten als Gefolgsarbeiter in Handwerksbetrieben in die Rufe einspringen. Aber es sei auch möglich, sich für die Dauer des Krieges selbstständig zu betätigen. Hier habe der Reichsverband im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium wichtige Erleichterungen geschaffen. Die Handwerkskammer könne einem älteren Handwerker für die Kriegsdauer eine Ausnahmegenehmigung geben, so daß er nicht in die Handwerkerrolle eingetragen zu werden braucht. Wenn der ältere Handwerker sich auf Reparaturen beschränkt, genüge ein noch einfacheres Verfahren.

Dresdner Polizeibericht

Eindrehler schnell gefast. In der Nacht zum 8. d. M. drang ein Dieb in die Geschäftsräume einer hiesigen Firma ein und entwendete eine Kassetten mit über 100 RM. Bargeld u. a. m. Als Täter hierzu konnte ein 37 Jahre alter Mann ermittelt und festgenommen werden. Das Geld hatte der Dieb restlos verbracht. — In den Abendstunden des 8. März wurden unbekannte Diebe mit einem Runderbock an eine vom Elbhochwasser umgebene Gaststätte an den Elbtischen heran, geräumten eine Fensterleiste und flogen in die Gaststätte ein. Sie erlangten Getränke im Werte von 150 RM. Als Täter hierzu wurden zehn von der Kriminalpolizei zwei 15jährige Mädchen ermittelt und festgenommen.

Berliner Börse vom 12. März

Obwohl sich unsahmähig kaum etwas geändert hat, herrschte bei Eröffnung der Dienstbörse ein fester Markt. Am Monatsmarkt stiegen Wollcomman und Wert einige Stahlwerke je um 1/4, ferner Rhein Stahl um 1/2 Prozent. Außerdem gaben Hoechst um 1/4 Prozent nach. Bei den Braunkohlenwerten wurden Rheingraub, bei den chemischen Papieren Schering je um 1 Prozent heraufgesetzt. Renten blieben mit 200% unverändert. Kalkalien stellten sich etwa auf Wertpapierbasis. Wintershall zogen um 1/4 Prozent an.

Demut — Hochsinn / Von J. Corging, Göttingen

(Schluß.) Was die Germanen betrifft, so verspottet die Edda den Dünkelhaften, der sich für klug hält, weil ihm die Gelegenheit günstig war, und verurteilt den üblen Mann, der sich über alle lustig macht und darüber seine eigenen Fehler vergißt. So trefflich ist keine, so heißt es in den Lehren an Vodd Hafnir, daß kein Tadel habe, und zu etwas sind alle gut. Eine Einzelstrophe lautet: Der Unweise, wenn zu eigen er Gut oder Liebe erlangt, der Stolz wächst ihm, der Verstand aber nicht, er steigt höher im Hochmut nur. Unter der Überschrift „Demut und deutsches Empfinden“ kommt L. nochmals auf dieses Thema zurück. Nach den Schilderungen der Sagas waren die Germanen hochfahrend und gewalttätig, aber es entsprach ihrem innersten Wesen, das Hervorragende, Große anzuerkennen, wo immer sie es trafen. So beugten sie sich auch in Ehrfurcht vor dem alles überragenden Gestalt des Heliand. Das Christentum vernichtete heimtückisch ihren Mannesstolz, es härtete ihn vielmehr. Es hat nicht die Kraft der Germanen gebrochen, sondern gebändigt.

Am fünf Beispiele zeigt L., wie das Christentum unter den Germanen sich in Demut — Hochsinn offenbart hat. 1. An der Gestalt des Christophorus, der „ein Knecht an Kraft und ein Kind im Herzen war, in dem sich also das germanische Wesen besonders deutlich offenbarte, weshalb er zum Lieblingsheiligen unseres Volkes wurde. 2. Er tritt als soldat neben die Heldengestalt des Erzengels Michael. In ihm „findet das deutsche Volk sein Ideal verkörpert, unbezwingliche Kraft, kämpferischen Selbstmut und unbedingte, letzten Endes demütige Gefolgschaftstreue. Hochsinn gepaart mit Demut, das ist das Ideal der christlich-deutschen Geisteshaltung“, für die L. der Hamburger Reiter als entsprechende Ausdruck dienen kann. „Er ist die verkörperte Synthese von Kraft und Geist... aber auch von Hochsinn und Demut... Gefolge der Keiligkeit, durchleuchtet von ewigen Gedanken, das ist der Hamburger Reiter, das deutsche Ideal.“ 4. Diefelbe wundervolle, gelassene Würde spricht aus dem Grabmal Heinrichs des Löwen und seiner Gattin in der Domkirche von Braunschweig. 5. Das deutsche Priesterideal verkörpern die vier Apostelgestalten Albrecht Dürers. „Nicht in Güte und Demut“ herrschende frommende Priester stellt Dürer dar, sondern aufrechte, natürliche, machtvolle Männer. Sie sind selbstbewußt und demütig zugleich.

Doch nehmen wir den durch diese Abschweifung unterbrochenen Zusammenhang wieder auf und kehren wie zu Augustin zurück. Sein Gehn von der Demut als spezifisch christlicher Tugend erklärt sich vortrefflich aus seiner Stellungnahme gegen Pelagius, Celsus und Julian von Sclanum und damit zugleich gegen die Stoiker, deren ethische Einstellung er lobt, indem er sie zugleich aufseibert, „zugucken, daß sie die Tugend nicht sich selbst verdanken“. Wahre Keimlichkeit gibt es bei ihnen nicht, weil sie die Demut nicht kennen, durch ihren Eigenhübel vielmehr all ihre Tugenden wertlos machen. Im nächsten Kapitel wird die Frage, ob der Stolz der Vater aller Sünden sei, an der Hand von achtzehn Bei-

spielen aus der Dognengeschichte dahin beantwortet, daß der Stolz sie allerdings häufig mitverursacht hat, daß ihm jedoch nicht die alleinige Schuld zugeschoben werden darf.

Nach Seite 139 ff bedarf es einer „Erziehung zur Demut“, die niemand entbehren kann, also deren Wegbereiter dankbare Gefinnung und echtes Gottvertrauen genannt werden. Geschützt wird sie gerade durch die Ehre, die daher hochzuschätzen ist. Demut ist groß, nur wenn die Ehre etwas Großes, ein Wert ist.

Doch nicht nur der Einzelne, sondern auch die menschliche Gesellschaft bedarf der Demut, ohne die ein Gemeinschaftsleben unmöglich ist. Freilich muß der Einzelne wie auch die Gesellschaft „sich hüten, die Demut des anderen unnötig oft und hart auf die Probe zu stellen“, denn unwürdige Behandlung reizt starke Menschen zu Trotz, Auflehnung und Revolution. Schwache Charaktere macht sie zu schwaichen würdigen Dummäulern.

In der letzten Abhandlung über die „Bedeutung der Demut“ betont L. nochmals, daß jeder für seine persönliche Ehre einzutreten hat, sich aber nicht in Selbstherrlichkeit als „das Maß aller Dinge“ betradten darf. Stolz und Eitelkeit sind unguete Berater, machen ängstlich und ungeschloss, fall und selbstzufrieden; sie erzielen schließlich nicht Leistungssteigerung, sondern Wertminderung. Innerhalb der menschlichen Gesellschaft drängt die stolze Selbstherrlichkeit zum vollständigen Bruch mit der Tradition. Der Stolz gefährdet die Ehre, wie ein blinder Führer den Geführten gefährdet, während die Demut einen wertvollen Beitrag zur Sicherung von Ehre und Würde liefert. „Im christlichen Sinn demütig ist ein Volk, das sich selbst achtet, seine Würde wahr, sich seiner Größe und Stärke bewußt ist, aber auch seiner Schwächen und Fehler“, dem zugleich auch die Ehre der anderen Völker heilig ist. Die nötige Zusammenfassung aller Kräfte gelangt einem Volke nur mit Hilfe der Demut der einzelnen Menschen und der einzelnen Gruppen, sie muß scheitern am Egoismus und Stolz aller. Die Demut ist die Grundlage des Gehorsams und der Disziplin, sie schützt die geistige Gesundheit, da der Demütige sich „der großen Wirklichkeit, Gott und seiner Ordnung, unterwirft“. Sie ist die Voraussetzung aller Tugenden, sie lehrt beten und „erschließt die Seele der Gnade“. Der demütige Mensch verzagt niemals, die Demut disponiert ihn für aufrechten Streben nach Wahrheit und Erkenntnis, aber auch für die Verwirklichung der Nächstenliebe, der Liebe zum Volk und der Gottesliebe. Sie gibt Kraft zum Verzicht auf die eigene Geltung zum Nutzen des Nächsten und des ganzen Volkes, wenn die Ehre Gottes es verlangt.

Der Verfasser hat sich in der einschlägigen Literatur wohl umgesehen, am häufigsten zitiert er noch Augustin und Thomas von Aquino, Marc Aurel, Nietzsche (meist in ablehnendem Sinn) und Kierkegaard, den er sehr zu schätzen scheint. Zu loben ist die Klarheit und Einfachheit der Darstellung, die durch Zeichnungen noch erhöht wird. Möchte seine wertvolle Schrift den verdienten Erfolg haben.

Wann ist Colombus geboren?

Die Lösung einer alten Streitfrage

Ueber einen Zeitraum von 27 Jahren, von 1430 bis 1457, schwanken die Angaben über das Geburtsjahr des Columbus, und in den letzten Jahrzehnten nahm man meist an, daß er zwischen dem Mai 1446 und März 1447 geboren ist. Diese Annahme ist jedoch auch falsch. In einer unfaßlichen neuen Studie über den großen Entdecker, „Columbus und seine Zeit“, die die Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft in Berlin H. Wolf herausgebracht hat, weist der Verfasser, Professor Dr. H. Hennig, eindeutig nach, daß das Jahr 1451 als das Geburtsjahr des Columbus anzusehen ist.

In Italien wurden zwei Geneser Notariatsakten entdeckt, in denen Columbus sein Alter vor Gericht in Zivilprozessen angegeben hat. Vor dem Notar Niccolò Reoplo fand am 31. Oktober 1470 eine Verhandlung statt, in der sich Columbus als 24 Jahre alt, „über 19 Jahre alt“ bezeichnet. Den Zweifel, daß diese Ausdrucksweise noch lassen könnte, behält eine zweite Notariatsakte vom 25. August 1479. Hier tritt Columbus als 15-jähriger auf, und der Notar Girolamo Fontinalia traut ihm nach seinem Alter. Er antwortete, „er sei 27 Jahre alt“. Berücksichtigt man diese beiden Urkunden, so ergibt sich einwandfrei, daß Columbus zwischen dem 25. August und 31. Oktober 1451 geboren sein muß, am wahrscheinlichsten im September oder Anfang Oktober dieses Jahres.

Die Kriegskosten für Zuckerfranke günstig

Schon im Weltkrieg hatte sich gezeigt, daß die Zahl der Todesfälle an Zuckerkrankheit, die in den Jahren vorher ständig zugenommen hatte, fast auf die Hälfte zurückging; während in Preußen von 1901 bis 1905 durchschnittlich 1050 Menschen im Jahr gestorben waren, fiel diese Zahl in den Jahren vor Ausbruch des Krieges auf 4022 an, fiel aber von 1916 bis 1920 wieder auf 2189. Die Zahl der Zuckerkranken ging zurück, und in dem Zustande der Zuckerfranke wurden auffallende Besserungen beobachtet. Ueber das Ergehen der Zuckerkranken im jetzigen Krieg berichtet nun „Die Umschau“ über die Beobachtungen Dubrechts im Dresdener Diabetiker-Institut, von dem etwa 1000 Kranke betreut werden. Bei 45 v. H. der Patienten war eine günstige Wirkung der Kriegshilfe festzustellen; sie äußerte sich in einem Abwachen des Blut- und Harnzuckerpiegels. Nur bei 4,8 v. H. der Fälle trat eine bleibende Verschlechterung ein, und während des langen harten Winters 1939/40 verschlechterte sich wegen des Mangels an Frischmilch das Befinden anderer Kranker vorübergehend.

Man nahm früher an, daß die günstige Wirkung des Weltkrieges auf die Zuckerkrankheit durch die Einwirkung der Gährungsfähigkeit und den Valenzreichtum der Kriegshilfe neben dem Fortfall der Liebererkrankung bedingt gewesen wäre. Heute weiß man, daß neben der Wahrsheit im Ganzen vor allem die Einschränkung der Fettzufuhr den heilsamen Einfluß der Kriegsernährung ausmacht.

Ein vielumstreiteter neuer Komet

Ein lebhafter Streit um den Entdeckerruhm hat sich in Argentinien über einen neuen Kometen erhoben, der nach der Mitteilung dreier Astronomen der Sternwarte von Cordoba im Sternbild des Aries beim Sterne Alpha von ihnen aufgefunden worden ist. Sofort erhoben sich aber eine ganze Anzahl von Amateuren der Astronomie, die behaupteten, den Kometen zuerst entdeckt zu haben, und verlangten, daß er nach ihnen genannt würde. Auch in Chile meldete sich ein Astronom Romeo Grandon, der erklärte, daß der Komet, der mit bloßem Auge sichtbar ist, nach seiner Berechnung sich in einer Entfernung von 42 Mill. Kilometer von der Erde befindet und daß sein Schwanz 5 Mill. Kilometer lang ist; auch er hat den Kometen nach seinem eigenen Namen getauft: „Komet Grandon“. Natürlich wollen die Argentinier sich das durchaus nicht gefallen lassen, und ein führendes Blatt des Landes glaubt, dem Streit am besten ein Ende machen zu können, indem es vorschlägt, daß der neue Wanderer am Himmel den Namen „Argentinischer Komet“ erhalten soll.

Er will sich mit der Zigarre im Munde trauen lassen

Im Amtszimmer des Staatsanwaltes von Jersey City bel New York erschien ein gewisser Charles Moore mit seiner Frau, um sich trauen zu lassen. Dabei behielt er jedoch eine große Zigarre im Munde, und als ihn der Standesbeamte erst hieß, dann wiederholt energischer aufforderte, den Klammern bei der ersten Handlung beiseite zu lassen, lehnte er dies entschieden ab. Es kam so weit, daß der Standesbeamte sich weigerte, die Trauung vorzunehmen, und daß sich daraus ein Prozeß entsponn.

Bei der Verhandlung führte der Rechtsanwalt Moores aus, daß es kein Gesetz gäbe, das verbiete, während einer Trauungsfeier zu rauchen. Zur Begründung des seltsamen Verhaltens seines Mandanten erklärte er, daß dieser der Vertreter einer Zigarrenfabrik wäre und daß er sich deshalb entschlossen habe, sich von seiner geliebten Zigarre nicht einmal in diesem feierlichen Augenblick zu trennen.

Die Absicht, die dem ganzen Verhalten Moores zugrunde lag, wurde voll erreicht. Der Prozeß, in dem noch kein Urteil ergangen ist, erreichte natürlich großes Aufsehen, und Moore, der in einem anderen Standesamt sich inzwischen verheiratet konnte, hat mit seiner Klage sein Glück gemacht, da die Zigarre seiner Fabrik nach einer solchen Reklame einen hundertfachen Umsatz erzielte.

Gregor der Große

Als Sohn eines reichen Senators im Palaste der Kaiser auf dem Mons Coelius in Rom um das Jahr 540 geboren, wurde der junge Gregor nach dem Abschluß seiner Studien noch kaum 30 Jahre alt mit dem Amte eines Stadtpräsidenten der Stadt Rom beauftragt. Glanz und Reichtum vermochten den jungen Mann, der „der letzte Römer“ genannt wird, nicht zu befriedigen. Er zog sich in die Stille zurück, um das Nützlichste für höhere Aufgaben, jedoch nicht in dem Imperium der Römer, sondern im Reich des Herrn zu erlangen.

Im Jahre 575 trat er in das im östlichen Palaste auf dem Coelius errichtete Benediktinerkloster St. Andreas ein, das er selbst neben sechs anderen auf seinen künftlichen Gütern gestifteten Klöstern gegründet hatte. Papst Benedikt I. wählte den fleißigen Theologen im Jahre 577 zum Archidakon. Da er mit den vorzüglichsten rein menschlichen Eigenschaften und der gründlichen wissenschaftlichen Bildung hohes diplomatisches Geschick verband, wurde er von Papst Pelagius II. im Jahre 580 nach Konstantinopel gesandt, um dort die Interessen des Papsttums zu vertreten. Nach sechsjährigem Aufenthalt wurde der Rutilius abberufen und konnte wieder in die Stille des Klosters zurückkehren. Aber bald war es mit dem von ihm erstehnten einfachen Mönchsleben wieder vorbei: Das Vertrauen der Mitbrüder erhob ihn zum Abt.

Bald darauf senkte sich im Jahre 590 auf seine Schultern das höchste Amt, das die Kirche zu vergeben hat; er bestieg als Papst Gregor I. den Stuhl Petri. Not und Elend drangen bis an die Stufen seines Thrones. Denn zu traurig lag es in der einst so glanzvollen Stadt aus. Nicht nur Erb- und Liebererkrankung hatten ganze Teile von Palästen und Häusern erschüttert und untergraben, sondern auch die unheimliche Geißel des Schwarzen Todes durchstrafte die geplante Stadt und forderte Hehatalenden von Opfern. Wie eriff all dieser Jammer an das Herz des obersten Hirten. Aber er sah ein, daß menschliche Hilfe hier nichts vermochte, daß er selbst allein solchen Jammer abstellen konnte. Als erste große Amtshandlung seines Pontifikates ordnete daher der fromme Papst eine dreitägige Fastenprozession an, die unter erschütternden Zwischenfällen durch die Straßen der schwergeprüften Stadt dahinschwand. Denn so mancher von den Tabin-Wehenden stürzte plötzlich von der Welt gepackt tot zu Boden. Nicht aber soll eine himmlische Erscheinung dem Jammer ein Ende bereiten haben. Denn als die Prozession wieder an der Tiberbrücke angekommen war, da erstarrte vor den Augen des Volkes ein himmlisches Bild; über dem Grabmal des Kaisers Hadrian schwebte ein Engel und streckte sein blickendes Schwert wieder in die Scheide zum Zeichen, daß nun alles Unheil aufhören solle. Heute noch schwebt die bronzene Figur des Erzengels Michael, der sein Schwert in die Scheide steckte, über dem gewaltigen Grabmal Hadrians, das nach dieser schönen Legende schon im 10. Jahrhundert die Bezeichnung der Engelsburg bekommen hat.

Wer die Stadt auch aus großem Unwohlstand errettet, so gab es doch noch unendlich viel Trübsal und Not zu lindern. Als ein wahrer Apostel der Caritas erbarmte sich der Papst Gregor all der Armen und Bedürftigen in der Stadt. Als er eines Tages erfuhr, daß ein Bettler in den Straßen Rom tot zusammengebrochen sei, war er so tief erschüttert, daß er sich mit seinem Schwert einschloß und niemand vor sich; lang mehrere Tage vergingen, bis der Papst wieder an den Altar trat. Daß am Gründonnerstag am päpstlichen Hofe 13 Geissen an Stelle der sonst üblichen 12 die Fäße umschlagen werden, führt nach der Legende auch auf den mildtätigen Gregor zurück. Denn einmal soll bei einem 13 Armen vom Papste gegebenen Mahle ein Engel in der Gestalt eines 13. Gastes zum Lohn für diese päpstliche Gattat erschienen sein, deshalb habe man täglich 13 Arme gespeist und der Papst habe jenen 13, die gerade am Gründonnerstag bewirtet wurden, die Fäße gewaschen.

Die Kraft für sein hohes Amt holte sich der Papst aus den Quellen des Gebetes. Mit Sorgfalt hat er auch die Fülle der Weisheit geordnet. Auch wählte er den liturgischen

Gottesdienst neu zu gestalten. Stets wird sein Name mit dem einflussreichen, aber weihenollen und feierlichen Choralzungen, dem Gregorianischen Choral, verbunden bleiben. Weiter trat er auch für eine strenge Durchführung der kirchlichen Disziplin ein.

Gregor wurde der große Missionspapst, der nicht nur neue Länder dem Christentum erschloß, sondern auch wichtige Richtlinien für die Missionsarbeit gab. Seine Sendboten arbeiteten unter den Sasaniden und unter den Westgoten Spaniens. Im Jahre 516 schickte er 40 Missionare in das heidnische England.

In seiner Außenpolitik wußte er im Jahre 589 den Frieden zwischen dem Langobardenkönig Agilulf zu erreichen, wenn auch dadurch hohe Tributlasten für die Kirche entstanden waren.

Nach allen Seiten wurde durch Papst Gregor das Ansehen des Stuhles Petri erweitert. Als der Patriarch von Konstantinopel sich in offiziellen Akten den Titel des östlichen Bischofs beilegen ließ, trat Gregor dieser Annahme mit Strenge entgegen.

Der vielbeschäftigte Papst fand noch Zeit für eine reiche schriftstellerische Tätigkeit. Von der heute noch über 800 Briefe voll tiefen Geistes und hoher Lebensweisheit zeugen. In seiner „Regula pastoralis“ hat er das hohe Lied des Priesters in erregenden Tönen gelungen.

Eine Jahre vor seinem Tode wurde Papst Gregor durch ein schmerzliches Geschick an die Welt geknüpft, ohne daß durch seine Schalkskraft erleichte. Er starb am 12. März 604 und konnte die Kirche mächtig gewachsen zurücklassen. Die Kirche hat ihm, der er selbst vorzogen hatte, sich in Demut „Knecht der Knechte Gottes“ zu nennen, den Namen des „Großen“ beigelegt und unter die Schar der Heiligen aufgenommen.

Der „Gregoritag“, der Tag des Schulbeginns im ganzen Mittelalter, ist von reichem, teilweise auch heute noch üblichem Brauchtum umrankt: Gregor der Große wurde der Schullehrer.

Dr. H.

Rumänische Stabsoffiziere in Deutschland

Die rumänische Offiziersabordnung unternahm eine Besichtigungstour durch Deutschland und zu den Schlachtfeldern im Westen. Auf einem Truppenübungsplatz wurden die Waffen unserer kampferprobten Infanterie vorgeführt. Ein schweres Maschinengewehr in Stellung wird gezeigt.

(R. Reichelt, Presse-Hoffmann, W.)



Dresden

Der Heldengedenktag in Dresden

Der Heldengedenktag 1941 wird am kommenden Sonntag auch in Dresden würdig begangen. Sämtliche militärischen Gebäude werden von 7 Uhr früh bis zum Eintritt der Dunkelheit beflaggt. Der Kommandant von Dresden legt 8 Uhr auf dem Garnisonfriedhof am Ehrenmal einen Kranz nieder. Weiter finden kurze Gedenkrede in den Ehren- und Erinnerungsalen der alten Regimenter statt, zu denen Abordnungen der Traditionsabteilungen gestellt und Kränze niedergelegt werden.

Die militärische Gedenkfeier für den Standort Dresden findet 9 Uhr im Opernhaus statt. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Gedenkrede des Herrn Stellvertretenden Kommandierenden Generals im IV. A.R. Nach der Feier erfolgt ein Paradezug der Fahnenkompanie vor dem Stalla. Kommand General des IV. A.R. Der Paradezug findet auf dem Platz vor der Oper, am Italienschen Dörfchen, statt.

Die Truppenteile und Dienststellen im Bereich des IV. A.R. hören die Übertragung der Berliner Gedenkfeier im Gemeindefestsaal.

Erfolgsergebnis des Deutschen Hygiene-Museums.

Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden legt in einem gut ausgestatteten Bildband den Bericht über sein Wirken in den Kriegsjahren 1933/40 vor. Das Heft, das u. a. eine farbige Karte über die Kulturarbeit des Deutschen Hygiene-Museums in Europa enthält, macht ersichtlich, wie die Kulturarbeit des Museums auch im Krieg anhielt. Eine solche Bilanz kann gezogen werden vom ersten Besuch der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 in Dresden bis zu den 32 Millionen Menschen, die bisher die Ausstellungen des Museums in aller Welt besucht haben. Die Auslandarbeit des Museums findet in dem Heft ebenso ihre Würdigung, wie die Aufbauarbeit neuer Hygiene-Ausstellungen, unter denen die „Bererbung“ an erster Stelle vermerkt ist. In 94 Städten von insgesamt 24 ausländischen Staaten hat das Deutsche Hygiene-Museum bisher Ausstellungen veranstaltet, oder diesen Städten Einrichtungen von Museen sowie Lehr- und Anschauungsmittel besorgt. Als Zentralinstitut für deutsche Gesundheitspflege muß damit das Deutsche Hygiene-Museum als einzigartig in der Welt bezeichnet werden.

Schwerer Verkehrsunfall.

Auf der Kreuzung der Leipziger und Neheleider Straße fielen am Dienstagmorgen ein Lieferkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer zog sich durch den Anprall schwere Kopfverletzungen zu, mit denen er ins Krankenhaus gebracht wurde.

Todesfall im Kieferngebirge tödlich abgeklärt.

Ein junger, aus Dresden stammender Wanderer namens Walter Seif ist am Sonntagabend im Kieferngebirge durch Absturz tödlich verunglückt. Der Bergsteiger hatte seine Mütze in den Bergen verloren, und auf der Suche nach ihr stürzte er in den Felsen. Erst später konnte seine Leiche von einem Schutzhüter aus der Kiefernbaude und anderen Helfern aus der Kiefernbaude geborgen werden.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Goethe-Gesellschaft. Ernst von Raso, einer der einflussreichsten Dichter neueren Datums, las gestern abend in der Goethe-Gesellschaft aus eigenen Werken. Die Auswahl ließ auffällig die außergewöhnlich scharfe Profilierung der Charaktere und die dramatisch belebte Gestaltung der Handlung erkennen, die vielleicht auch den Beruf dieses Autors, der Dramaturg des Staatstheaterhauses Berlin ist, von fern angedeutet. So nimmt die Jörnstorfer Schlacht mit dem wagemutigen Eingreifen des Regiments a. S. und dem beginnenden Versagen der Herden des Königs, ganz besonders aber die Ausdeutung des berühmten Gesprächs der Königin Luise mit Napoleon in der „Beneidung“, das neben der tiefdunkelnden Charaktergestaltung dieser beiden Personen auch einen glänzenden Dialog aufweist, sofort für den Dichter ein, wenn er auch mitunter ins „Recherché“ verfällt. Lebenswichtige Episoden vermitteln ein feinstattliches Liebesbild zwischen Wolke und Marie und ein den großen Freundschaftsverhältnissen des Gesprächs seiner Schwester mit dem Cornet v. d. Trenck aus der „Freuhilfen Legende“ und die geistreiche Besichtigung vom „Besuch Szeply“ bei seinem Autor, der vom Geist des Regimentsregiments kritisiert wird, erweckt reine literarische Freude. Der Dichter wurde mit sehr freundlichem, verdientem Beifall bedacht. Franz Fischer.

Die sächsische Landschaft in der Kunst. In Dresden findet eine Schau „Die sächsische Landschaft in der Kunst“ statt. Die Vorbereitungen der unter dem Vorsitz des Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Wieland stattfindenden Schau stehen vor dem Abschluß. Die Ausstellung wird im 1. Mai in der Sächsischen Kunsthalle eröffnet und Ende Juli geschlossen. In Sachsen lebende Künstler, die Mitglieder der Reichskunsthalle sind, können sich mit Werken der Malerei und Graphik beteiligen. Erwünscht sind Bilder, die die charakteristische schöne sächsische Landschaft wiedergeben. Nach dem bisher eingegangenen Anmeldebescheid ist diese Ausstellung eine eindrucksvolle Werbung für den schönen Sachsenland zu werden.

Die sächsische Kunstgewerbe-Substanz. Dresden, Sächsl. 31, eröffnet am heutigen Mittwoch eine Ausstellung „Trachten der Völker in Wäldern von Kunsthand“.

Woulanger spielt im Sarrasinbau. Der rumänische Meistergeiger Georges Woulanger, bereits Millionen Rundhörer bekannt, tritt Mittwoch den 12., Donnerstag den 13., und Freitag den 14. März, im Sarrasinbau im Rahmen der Neue Gloria-Exposé auf. Er wird eigene Kompositionen spielen.

Dresdner Neudruckverlag. Am Sonntag, 16. März, 11 Uhr, gibt in der Dresdner Kaufmannschaft Dr. Karl Vaux eine Einführung in die 9. Ausgabe des Anton Bruckner.

Konzerte Junger Künstler. Das heute dreijährige Konzert Junger Künstler findet Sonntag, den 16. März, 1941, 16 Uhr, im Künstlerhaus Gumnarstraße 49, statt. Es treten in diesem Konzert der Pianist Ernst Fiedler, die Sängerin Herta Maria Böhm und der Altist Jitz Temmerer auf.

Aus der Lausitz

I. Bauhen. „Naturerkunden durch Farbenphotographie“ lautete das Thema eines Vortrages, den Studienrat Kaufisch in der „Ho“ hielt. Er zeigte eine große Anzahl hervorragender Farbenfotos, insbesondere Wälderfotos, die nicht als Naturerkenntnis bezeichnet werden können.

I. Ramenz. Die neue Omnibuslinie Dresden — Hoyerwerda der RAG bedeutet eine wichtige Verkehrsverbesserung für die hiesige Gegend. Die Linie berührt Königsdorf, Schmaltau, Schepnitz, Großhartha und Strahrgäßchen. Die Wagen verlassen Dresden an Wochentagen um 9.15 Uhr (Ankunft Hoyerwerda 11.25 Uhr) und um 19.30 Uhr (Ankunft Hoyerwerda 21.40 Uhr). An Sonntagen verkehren sie ab Dresden 9.15 Uhr (Ankunft Hoyerwerda 11.25 Uhr), 16.45 Uhr (Ankunft Hoyerwerda 18.55 Uhr) und 23.00 Uhr (Ankunft Hoyerwerda 1.10 Uhr). Ab Hoyerwerda verkehren die Wagen an Wochentagen um 8.30 Uhr (Dresden-Hof, an 8.40 Uhr) und um 18.45 Uhr (an Dresden-Hof, 16.55 Uhr), und am Sonntag fährt der Omnibus außerdem noch um 20.30 Uhr in Hoyerwerda ab und ist 22.40 Uhr in Dresden-Hof.

I. Großholz, Todesfall. Vater Berger, der schon seit einigen Wochen krank darniederlag, ist zur großen Armut gekommen. Auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte sah man

nach einmal, welcher Wertschätzung sich der im 72. Lebensjahre Verstorbene immer hat erfreuen können. Seine nahezu 20-jährige Tätigkeit als Landwirt hat ihn in der ganzen Umgebung bekannt gemacht. Die Fahnen der Kriegserhämmererschaft wurden dem Sarge vorangetragen. Die kirchliche Einsegnung der Leiche nahm Pfarrer Dr. Teichmann vor, am Grabe sprach Feldherrenleiter Graf, Großholz, für den verstorbenen Kriegserhämmererschaftsführer Worte des Gedenkens.

I. Panschwitz. Seit Mitte Februar jagt die Schuljugend fleißig nach Punkten. Der beste Altmaterialsammler jeder Schule wird dabei ermittelt. So hat auch die Panschwitz Jugend ihre Zeit genützt, unermüdet holte sie Altmaterial zusammen. Der Berg wurde so groß, daß der Verwerter zweimal an einem Tage anfahren mußte, um die Mengen fortzuschleppen. Bald wird der beste Sammler das erste Tausend Punkte erreichen.

I. Jauer bei Panschwitz. Dreimal Hochzeit. Einen schönen Festtag feierte am Sonntag die weit über unser Dörflein hinaus bekannte Familie Kurenz. Herr Richard Kurenz und seine Gattin Hedwig geb. Müllers haben ein Vierteljahrhundert gemeinsamen Lebensweges zurückgelegt. Zahlreich waren die Gratulanten, die dem Brautpaar ihre Aufwartung machten. Unter ihnen fehlte der Quartierverwalter zu Panschwitz, dem der Silberbräutigam schon drei Jahrzehnte seine Treue bewies, nicht. Am gleichen Tage schloffen eine Tochter und auch ein Sohn des Jubelpaares den Braut fürs Leben. Den beiden jungen Paaren galten ebenfalls einige harmonische Grüße.

I. Rablitz. Durch eigene Schuld in Lebensgefahr kam am Montag abend auf der Hoyerwerdaer Straße kurz vor Kleinwelka ein Junge, der sich mit seinem Fahrrad an einen Lastzug angehängt hatte. Er stürzte mit dem Rade und wurde nur durch ein Zusammenstoßen glücklicher Umstände vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt. Eine Warnung an alle Jugendlichen, diese alle Umstände des Anhängens an Kraftfahrzeuge endlich einzustellen!

I. Walschütz. Tot aufgefunden wurde am Sonntag an der Straße Walschütz-Wieschowitz der in den 70er Jahren stehende, im Ortsteil Wieschowitz wohnende Rentner Herrmann Bischof. Er hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet.

I. Sohland a. d. Spr. Das Opferschieben für das RZB, das vom Uniformierten Schützenkorps durchgeführt wurde, erbrachte ein anscheinliches Ergebnis. Bester wurde der Jungschütze Koch mit 33 Ringen.

I. Eßbau. Die Befehle der Wehrmacht des Landstammes Moritzburg erfolgte im Jahre 1941 wie folgt: Eßbau mit 2 Warmblut- und 2 Kaltblutheften; Großhennersdorf mit 3 Warmblut- und 1 Kaltblutheft.

I. Ostritz. Die Weibden des Brunar Arbeitsdienstlagers werden am Sonntag, 15. 3., 19.30 Uhr, im Gemeindefestsaal der Julepinnerlei einen öffentlichen Abend zum Nutzen des Kriegs-Winterhilfswerkes veranstalten. Am 22. 3. wird die Veranstaltung wiederholt.

I. Oßitz. Der Kreisarchiv Ostritz im Reichsbund Deutsche Familie hielt seinen 10. Jahrestag im neuen Jahre ab; es wurde über die 1940 geleistete Arbeit berichtet und ein Ausblick auf die Aufgaben, die 1941 zu lösen sind, gegeben.

Aus dem Sudetengau

I. Warnsdorf. Vor die Lokomotive geworfen. Unweit der alten Reichsgrenze zwischen Warnsdorf und Großschöna: warf sich der 18 Jahre alte Ofenfechtlerlehrling Rudi Otto aus Großschöna vor die Lokomotive und wurde getötet. Die Ursache der unglücklichen Tat ist nicht bekannt.

I. Warnsdorf. Meister Wohl hat die Dresdner Glasharmoniumglöden erbt. Vater Wohl in Kreisb., der letzte Glasharmoniumbauer, soll bekanntlich das Glasharmonium der Dresdner Staatsoper erneuern. Es waren daran vier Glasglöden gesprungen. Unter erheblichen Schwierigkeiten wurden die vier Glöden in der alten Glödenstätte zu Oßitz, einer der ältesten überhaupt, neu gegossen. Die vier Glöden sind nun abgestimmt, der Meister hat sie schon bemalt und in der nächsten Zeit werden sie von Vater Wohl nach Dresden gebracht werden, damit er sie dort in das Instrument der Oper einbauen kann. Dieses ist, da es in Ordnung war, in Dresden geblieben.

I. Rattendorf bei Saldenburg. Im Alter von 78 Jahren starb infolge Herzschlages Altbürgermeister Anton Böhner. In den Jahren 1900 bis 1930, also volle 30 Jahre, leitete er die Geschäfte der Gemeinde.

Leipzig

Der Heldengedenktag in Leipzig

Die Wehrmacht des Standortes Leipzig begeht am Sonntag in würdiger Weise den Heldengedenktag. Die Große Flaggenparade in sämtlichen Kasernen und Truppenunterkünften des Standortbereiches wird 8 Uhr das Gedenken an unsere Helden einleiten. Zur gleichen Stunde werden Ehrenposten vor den bekränzten Gedenktafeln und Ehrensteinen in den Kasernen aufziehen und bis 16 Uhr Ehrenwache halten. Auf den Gedenktafeln der Gefallenen des Weltkrieges sowie des letzten großdeutschen Freiheitskampfes wird Generalleutnant Jöngauer 8.30 Uhr Kränze niederlegen. Die Heldengedenkfeier der Wehrmacht des Standortes Leipzig mit den Kriegserhämmerern des Weltkrieges und des letzten Krieges unter Teilnahme von Vertretern der Partei, des Staats und der Stadt findet 10 Uhr im Neuen Theater statt. Die Ansprache hält der Kommandant von Leipzig, Oberst von Stein.

I. Ein händischer Gastprofessor sprach in Leipzig. Als Gast des Instituts für Kultur- und Universalgeschichte der Universität Leipzig sprach zum ersten Male ein Mitglied der händischen Universität in Göttingen, Prof. Dr. Carl Henke, in Leipzig. Im Namen des Rektors begrüßte Vortragsprof. Prof. Dr. Verwe in ihm nicht nur den angesehenen Gelehrten, sondern auch einen hervorragenden Repräsentanten des uns verwandten und nahe liegenden händischen Volkstums. Prof. Henke, einer der bedeutendsten Sinologen der Jetztzeit, der besonders durch seine Forschungen über frühchinesische Kunst bekannt geworden ist, sprach über das Thema: „Die religiöse Bedeutung alchymischer Zehnabdrücke“.

I. Ein Prämienschein noch nicht eingelöst. Der Inhaber des Prämienscheines der Winterhilfe-Lotterie Serie VII Nr. 5 205 020 wird gesucht. Er wird gebeten, sich seinen hohen Gewinn in der Dienststelle der Reichsleitung der RZB, Kant für Lotteriemosen, Leipzig C 1, Ritterstraße 1-3, abzuholen.

I. Truchern. Seid vorsichtig mit elektrischen Geräten! Unvorsichtigkeit der Wirtinnen hat in Gröden einem in der Wohnung der Großeltern allein verbliebenen, sieben Jahre alten Knaben das Leben abgefordert. Ein unter Strom gebliebenes Plättchen hatte, die Tischplatte durchgebrannt und eine starke Raucherentwicklung hervorgerufen, die den Knaben munter gemacht hat. Er hatte offenbar verwechselt den Brand zu ersticken. Da die Wohnung verschlossen war, hatte der Junge die Tür nicht verlassen können. Als Hausbewohner den Brandgeruch bemerkten, schlugen sie die Tür ein und holten das ohnmächtige Kind heraus. Leider hatten die angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen keinen Erfolg mehr.

Südwest-Sachsen

h. Annaberg. Kreischormeister Richard Wagner 70 Jahre. Am 14. März vollendet in seltener geistiger Frische und körperlicher Mithigkeit der Chorleiter des sächsischen Sängerkreises 10 Obererzgebirge, Richard Wagner (Buchholz), sein 70. Lebensjahr. 1933 wurde der Jubilar im Sächsischen Sängerbund Chorleiter des Sängerkreises Chemnitz und 1935 nach dem erfolglosen Abschluß des Neuaufbaues des sächsischen Sängerkreises Leiter des Sängerkreises 10 Obererzgebirge. Der erzgebirgische Heimat, der er in seltener Treue verbunden ist, diente er besonders durch die große Zahl von Bearbeitungen erzgebirgischer Liedgüter.

h. Plauen. In einem Dienstkampf der Oberschule in Meißner (Fichtelschule) übernahm Oberstudienrat Vink, bisher Vorkurslehrer in Chemnitz, die Leitung der Anstalt. Der bisherige Leiter Rest wurde als Oberregierungsrat in das Ministerium für Volksbildung berufen.

h. Plauen. Die Umfiedler verließen Plauen. Ueber ein halbes Jahr waren die Umfiedler aus Westfalen in den 11 Lagern des Kreises Plauen untergebracht. Nun verließen sie das Waggland, um ihrer neuen Heimat entgegenzufahren. Zahlreiche Plauerer und Plauererinnen hatten sich zum Abschied eingefunden.

Sächsisches

40 Jahre im Dienste der Jugendberziehung

Auf eine 40jährige Arbeit im Dienste der Jugendberziehung kann in diesen Tagen ein Anzahl Schulmänner Sächsisens zurückblicken. Am 13. März 1941 legten am Katholischen Lehrerseminar zu Bautzen 10 Lehramtskandidaten die Weisung ab. Sie traten nämlich in den Dienst des damals 10-jährigen sächsischen Schulwesens Sächsisens. Der Weltkrieg tief fast alle an die Front. Zwei brachten ihr junges Leben dem Vaterlande zum Opfer: Felix Kautsch, Lehrer in Leipzig, und Kurt Prause, Lehrer in Dresden. Die anderen acht sind noch vier Jahrzehnte noch immer in der Jugendberziehung tätig. Es sind dies: Oberlehrer und Kantor Hermann Fiebig in Dresden, Oberlehrer Ferdinand Heidrich in Chemnitz, Oberlehrer Felix Petrenz in Leipzig, Studienrat Dr. Hermann Kollé in Bautzen, Oberlehrer Ernst Künig in Dresden, Oberlehrer und Kantor Joseph Vogt in Chemnitz, Oberlehrer Ewald Wischke in Zwickau und Oberlehrer Georg Fiedler in Chemnitz. Am dem Tage des Erinnerens, an dem sie jetzt angelangt sind, können sie a f ein beachtliches Stück selbstbetriebl. sächsischer Schulgeschichte zurückblicken.

Rundfunk. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten. Er wird über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.

Reise nach Völkern. Am 13. März 1941 wird im Reichsbund Deutscher Familien (RDF) ein Vortrag über die Bedeutung der Familienfeier im neuen Jahre abgehalten. Der Vortrag wird von Dr. Carl Henke gehalten.



Copyright by Karl Röllert & Co., Berlin-Schmargendorf. Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.
...wie es dahin still und freigezogen zwischen den Män-
nern gestanden hat, dreht sich mit einem Male wie sinnlos um sich
selbst. Dann aber sehen die erschauerten Männer die Treppe
hinabgehen, schnell — wie mit einem sehr sicheren Ziel.

„Wissen Sie es schon: auch Doktor Lauterbach ist gefunden.
Man hat ihn —“
Sie unterbricht seine Rede, die weit auszuholen will und den
genaueren Bericht von der Entstehung des Unglücks geben möchte.
„Danke — es ist ja sehr schön — ich freue mich, daß
Sie —“, sie kann sich kaum mehr aufrecht halten, „aber ich
brauche jetzt Ihre Hilfe.“

„Schwester, wo ist Doktor Troß?“
„Ich weiß es nicht“, sagt die andere, und sie spricht damit die
Wahrheit. „Er wird nach Hause gegangen sein, er wird schlafen,
er hat doch außerordentliches geleistet in der vergangenen Nacht.“
Euzia läßt sich erst jetzt zurückfallen. Die Schwester hat recht, er
muß doch schlafen. Natürlich ist er nach Hause gefahren, natürlich
schläft er. Aber — da sind wieder neue Gedanken, da ist ein
kompromittiertes Bohren, das mit Gräßlichkeit nach jenen Vorgängen
forscht, die sich später noch abspielen werden, später noch, wovon
Euzia nichts mehr weiß. Das ist es, sie weiß nichts mehr. Und
die Unruhe schlägt in Furcht um.

„Schwester — und dann? Haben Sie mich dann gleich hierher
geschickt?“
„Ja, sofort, Frau Dollern.“ Die Pfliegerin weiß wirklich nicht,
worauf dieses Verhör hinaus will.
„Woher wußten Sie denn, wo mein Zimmer lag?“
Doktor Troß bezeichnet es aus.
Euzias Augen fangen plötzlich an zu brennen, ein ungewöhn-
liches Kitzeln ist in ihnen, ein Kitzeln.

in den Widerstand ihrer Patientin und reißt ihr schmerzhaft die
einzelnen Kleidungsstücke. Sie ist plötzlich mitbezoogen in die
unverkäufliche Hast der anderen.
„Ich muß telefonieren“, murmelte Euzia daswischen, „ich muß
wissen, ob er wirklich zu Hause ist, ob man ihn in Ruhe ge-
lassen hat, ob man ihm seinen Frieden läßt. Sehen Sie, das muß
jetzt klargestellt werden, Schwester, davon hängt auch meine Ruhe
ab. Ich liebe ihn nämlich, Schwester“, sie sagt es kindlich und be-
scheidend hin wie ein junges Mädchen.
Die Schwester ist über die erste Jugend hinaus, sie lüchelt fern
vor sich hin, sie sieht Euzia zu, eine Verbündete und voller Ver-
ständnis.

„Deshalb bleibe lange alle still, sehr lange, viel zu lang,
sonst antwortet die Sprechstundenhilfe, oder er selber kommt zu
den Apparat. Niemand merkt sich. In Euzias Schlägen Wellen von
Verlegenheit hoch. Ihre Anie werden langsam, alles Blut weicht aus
ihren Wangen. Drüben tutet unablässig das Weitzischen. Doch
dann hebt jemand den Hörer ab. Das ist Fräulein Christine, die
alte Wirtschafterin.“
Die alte, bräunliche Stimme klingt völlig
fremd, die zur Unkenntlichkeit erstarrt. „Aber ist denn dort? Ob,
bis gnädige Frau, die Frau Dollern?“
„Ach, liebe Frau Dollern —“,
lassungslos schluchzt die Stimme jenseits der Leitung, „anler außer
Doktor, der immer für alle da war, und nun trauren Sie ihm so
etwas Schlimmes zu und legen ihn fest, doch auf den Verdacht hin,
biß, weil die Frau Wagny —“, ihre Stimme erstickt in Tränen,
sie kann kaum weiterprechen; hemmungslos weint sie vor sich hin.

Sragen hinter der Wand / Freundliche Antworten für humorige Leute

Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!
F. G. in L. — „Stammst das Wort 'Gedenke, daß Du ein Deutscher bist' von Friedrich dem Großen? Ich las es neulich neben einem Bilde des Königs.“
Nicht Friedrich der Große, sondern sein Ahnherr, der Große Kurfürst, hat in einer seiner Verordnungen den Satz geprägt: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!“ Dieser Satz findet sich in der Vorrede zu den Altkindern, die der Große Kurfürst nach der Belagerung der kurfürstlichen Festung durch Schweden in Prenzlau am 4. August 1658 über diesen Fall veröffentlichte, um seine Anwendung von den Schweden zu begründen. Verfasser dieser Vorrede war wahr- scheinlich der erste Minister und Oberpräsident des Geheimen Rates des Kurfürsten, Otto von Schwerin (1616-79). Die Vorrede ist in schwungvoller, begeisteter Sprache gehalten, die sich von dem damaligen Zeitstil in vorzeihbarer Weise abhebt. — Aufgeführt wurde das Wort „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!“ 1914 in dem Aufruf, den Kaiser Wilhelm II. an das deutsche Volk und die deutsche Marine richtete und der das Datum vom 6. August trägt. Es heißt darin: „Gedenkt, daß Ihr Deutsche seid!“

Kramattenmacher
A. D. in L. — „Wie und wann hat sich der Ausdruck 'Kramattenmacher' für Halsabschneider eingebürgert?“
Zweifellos erst nach dem Ende des 17. Jahrhunderts. Denn erst damals ist das aus dem Französischen übernommene Wort Kramatte in die deutsche Sprache eingedrungen. Man bezeichnet damit das Halsstuch — und wenn man einem unverschämten Halsstuch zuzug, so wurde er eben ermüdet. Vor allem im 19. Jahrhundert sprach man von „Kramattenmachern“. Inzwischen sind die Halsstücher von einst, die Kramatten, zu harmlosen Seitenbindern zusammengeschrumpft, deren Festig- heit nicht immer als groß genug erscheint, um damit einen Menschen zu erschrecken. Das Wort „Kramattenmacher“ in dieser alten Bedeutung wird also wohl zum Ausdrücken verurteilt sein. — Uebrigens ist auch das Wort „Halsabschneider“ nach fremdem Vorbild geschaffen worden: es ist die Uebersetzung des römischen „decolator“. Man sagte dafür auch „Kopf- abschneider“. Cicero in seiner Verteidigungsrede für den Dich-

ter Roscius redet einmal boshaft von „sectores collarum et honorum“, was man etwa mit „Halsabschneider und Beutel- schneider“ übersetzen könnte. Bei den alten Deutschen schienen solche Künste nicht heimlich gewesen zu sein, so daß sie die Bezeichnungen dafür aus fremden Sprachen übernehmen mußten.

Thailand
A. H. in D. — „Worum nennt man das frühere Siam heute Thailand? Welche Ansprüche hat Thailand an Franzö- sisch-Indochina?“
„Muang Tai“, d. h. „Land der Freien“ ist der alte Name des Landes. „Siam“ hieß es seit der 1782 erfolgten Unter- werfung des Landes durch ein aus Birma stammendes Herr- schergeschlecht. 1932 wurde diese Dynastie durch eine nationale Revolution vertrieben; seitdem ist „Muang Tai“ wieder offi- zieller Name des Staates. Die Thai sind ein monoethnisches Volk, das ursprünglich in der sinesischen Provinz Yunnan ansässig war und den Fluß Mekong herabgewandert ist. Haupt- stadt des von ihnen gegründeten Reiches war seit 1350 Ayuthia. Nach der Verbrennung dieser Stadt durch die Birmanen im Jahre 1782 hat die Hafenstadt Bangkok die führende Stellung im Lande. Die Thai zählen heute 5 Millionen Köpfe, während das Land 11 Millionen Einwohner aufweist; der Rest der Bevölkerung sind Malaien und Chinesen. — Seit 1893 hat Thailand erhebliche Gebietsverluste durch Frankreich erlitten, das zuerst die Gebiete östlich des Mekong, dann 1904 und 1907 weitere thailändische Provinzen seinem indochinesischen Kolonialreich einfügte. Um die Rückgabe dieser Gebiete ging es bei den jetzigen Verhandlungen. Japan als führende Macht im ostasiatischen Raum vermittelte in dieser Streitfrage zwischen Thailand und Frankreich.

Das Konzil von Trient
A. A. in B. — „Wer hat das Konzil von Trient einberufen? Wie oft und wie lange hat das Konzil gedauert?“
Der Ruf nach einem großen Reformkonzil war Anfang des 16. Jahrhunderts sofort nach der Glaubensspaltung laut geworden. Doch gelang es Papst Paul III. (1534-49), der im Gegensatz zu seinen Vorgängern ein Anhänger des Konzils- absehens war, erst 1545, die Einberufung eines Konzils zu ermöglichen. Am 13. Dezember dieses Jahres wurde die bedeut- same Tagung eröffnet. Insgesamt hat das Konzil 25 Sitzungen abgehalten, neben denen selbstverständlich viel zahlreichere Einzelberatungen liefen. Die Sitzungen verteilten sich auf drei Zeit- abschnitte: 1545-49, 1551-52 und 1562-63. Die Unterbrechun- gen waren bedingt 1549 durch den Gegensatz zwischen Papst

Das Leben ist ein Geduldspiel
A. A. in D. — „Was heißt Tu von logenommenen Geduld- spielen? Ist das nicht eine rechte Zeitverschwendung?“
Das nenne ich vorzeitig urteilen! Wenn Tu die Geduld- spiele vertritt, dann brichst Tu auch über alle Gesellschafts- spiele den Stab. Denn Gesellschaftsspiele — ganz gleich, ob Blindenhör oder Schach oder selbst Schach — sind Geduld- spiele zu weit oder breit oder viert. Während die gewöhnlichen Geduldspiele nur einen einzelnen Mann beanspruchen. Alle Geduldspiele in diesem weiten Sinne sind Spiele gegen die Un- geduld. Oder gegen die Langeweile, was auf eins herauskommt, denn Langeweile ist Ungeduld mit umgekehrtem Vorzeichen. Die Übung der Geduld galt im Mittelalter als Tugendübung. Ganz so hoch wollen wir die Geduldspiele nicht einschätzen. Immerhin ist es für den Einzelnen von großer Bedeutung, ob er nach einem aufregenden Tage abends die Nerven ver- loren hat mit einem Geduldspiel das innere Gleichgewicht wiederherstellt. Jedenfalls schätze ich die Cheminier, die abends ihre Patientin legen oder Kreuzquertafel lösen (denn auch das ist ein Geduldspiel) höher ein als die anderen, die die Anforderungen des Tages einfach dadurch loswerden können, daß sie auf ihre Frau schimpfen oder die Kinder erschrecken. Manche Geduldspiele vermitteln übrigens nützliche Kenntnisse oder üben den technischen Sinn. Habe also Geduld mit den Geduldspielern, mein ungeduldiger Freund! Schlichtlich ist das ganze Leben ein Geduldspiel, und wir tun gut daran, für dieses große Spiel unsere Geduld zu üben! Karaba.

Der „gestohlene“ Kuß
Marie von Ebner-Eschenbach erzählt in ihren Erinnerun- gen eine Geschichte von Grillparzer, die gleich bezeichnend für ihn wie für sie selbst ist. Wahrscheinlich war Grillparzer im Alter ein eigenwilliger Sonderling, und die Ebner-Eschenbach war einer der wenigen Menschen, deren Besuche er sich gefallen ließ. Als zu seinem 80. Geburtstag eine Anzahl österreichischer Frauen 20 000 Gulden zusammengebracht hatten, die ganz nach dem Willen des Dichters verwendet werden sollten, hatte er auf die Adresse, daß alles ihm zur Ehre und zur Freude geschehen solle, nur geantwortet: „Ehre, so ja, schon gut, wir haben in Oesterreich ohnehin zu wenig Ehre, und was die Freude betrifft, wenn mir die Damen eine Freude machen wollen, dann sollen sie mir drei neue Kasserlmesser schenken, weil die meinen schlecht sind.“ Marie von Ebner-Eschenbach hörte von der Geschichte, ließ sich sofort von ihrem Mann die besten Kasserlmesser besorgen, die in Wien aufzutreiben waren, und ging damit zum Dichter. Er empfing sie ziemlich ungnädig, aber sie sagte gleich: „Sagen Sie ganz ruhig, Herr Hofrat, ich geh gleich wieder, ich habe Ihnen nur etwas bringen wollen.“ Damit öffnete sie das Etui, und tatsächlich zeigte sich Grill- parzer beim Anblick der blinkenden Messer sofort verstimmt. Eine wahrhaft kindliche Freude erhellte sein Gesicht, und nach- dem er die Messer eine Zeitlang wohlgefällig betrachtet, stand er auf und gab der Besonderen einen langen ersthaften Kuß. Diese erste glückliche über die empfangene Ehre nach Hause. Am nächsten Vormittag ging sie zu den Schwestern Fröhlich, bei denen Grillparzer wohnte, um sich zu erkundigen, wie er mit den Messern zufrieden gewesen sei. Sie traf nur Anna

zu Hause. Diese war zuerst etwas verlegen, lachte dann aber doch heraus: „Die Kasserlmesser — auch hat sie die Kathi fort- getragen — zum Umtauschen — die sind ihm wieder nicht recht!“ „Umtauschen — er kann sie nicht brauchen.“ „Kam- melle die Dichterin. Und ich habe dafür einen Kuß bekom- men! Jetzt komme ich mir ja vor wie eine Diebin.“

Guter Rat
Der Botaniker Link war 1815 bis 1851 Professor an der Berliner Universität. Er war der Schreiber aller Kandidaten, welche gewöhnlich in dem Fach, das er zu vertreten hatte, nicht recht beschlagen waren. Einst kam er vollkommener heiser in die Prüfung, und als die Reihe des Examinierens an ihn kam, richtete er in seiner genialen Weise mit ganz heiserer Stimme an den Kandidaten die Frage: „Sie hören, woran ich leide. Sagen Sie mir, was würden Sie mir vorordnen, wenn Sie mein Arzt wären?“ Ohne Zögern erwiderte der Gesagte: „Vor allem, Herr Geheimrat, hätte ich Ihnen geraten, bei solchem Wetter zu Hause zu bleiben. Da Ihr Ausgange nur schlimme Folgen haben kann.“ Die Antwort löste unter den Zuhörern schallendes Ge- lächter aus, in das auch Link einstimmt. Die vorausgelagerte „schlimme Folgen“ traten jedoch — wenigstens für den Kandi- daten nicht ein, da er alle weiteren Fragen übertrug und so be- antworten konnte.

Der Botaniker Link
Der Botaniker Link war 1815 bis 1851 Professor an der Berliner Universität. Er war der Schreiber aller Kandidaten, welche gewöhnlich in dem Fach, das er zu vertreten hatte, nicht recht beschlagen waren. Einst kam er vollkommener heiser in die Prüfung, und als die Reihe des Examinierens an ihn kam, richtete er in seiner genialen Weise mit ganz heiserer Stimme an den Kandidaten die Frage: „Sie hören, woran ich leide. Sagen Sie mir, was würden Sie mir vorordnen, wenn Sie mein Arzt wären?“ Ohne Zögern erwiderte der Gesagte: „Vor allem, Herr Geheimrat, hätte ich Ihnen geraten, bei solchem Wetter zu Hause zu bleiben. Da Ihr Ausgange nur schlimme Folgen haben kann.“ Die Antwort löste unter den Zuhörern schallendes Ge- lächter aus, in das auch Link einstimmt. Die vorausgelagerte „schlimme Folgen“ traten jedoch — wenigstens für den Kandi- daten nicht ein, da er alle weiteren Fragen übertrug und so be- antworten konnte.

Hauptredakteur: Georg Winhel; Stellvertreter: Dr. Gerhard Teszogh; Verlags- und Anzeigenleiter: Theodor Winhel, (Erschließ) Dresden. Druck und Verlag: Germania-Druckerei u. Verlag, Dresden. Postfach 17. — Preisliste Nr. 6 ist gültig.



Wir führen Wissen.

Kleine Chronik

Oshima bei Rudolf Heg.

Der wieder nach Deutschland zurückgekehrte neuernannte japanische Botschafter, Erzengel General Oshima, stattete am Montag dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heg, seinen Besuch ab, an den sich eine längere herzliche Aussprache angeschlossen.

Der Stabschef ehrt alle Mitkämpferin des Führers.

Unter harter Anteilnahme der Bevölkerung fand in Wesel die Beisetzung der Parteigenossin Frau Martha Luyken statt. Der Stabschef der SA, Viktor Ruhe, gab dieser alten Mitkämpferin des Führers das letzte Geleit.

Deutsche Schnellbootmänner retteten 20 Schiffbrüchige verfenkter englischer Dampfer.

Bei dem Ueberfall deutscher Schnellboote auf englische Geleitzüge wurden von einigen deutschen Booten 20 Schiffbrüchige verfenkter englischer Dampfer aus dem Wasser geborgen. Diese inmitten des Kampfgetümmels durchgeführte Rettungsaktion wurde trotz starkem Seegang und anhaltendem heftigem Beschuß durch englische Zerstörer von den deutschen Schnellbootbesatzungen unter eigener Lebensgefahr durchgeführt.

Bulgarische Kunstausstellung in Berlin eröffnet.

In den Räumen des Vereins Berliner Künstler in der Tiergartenstraße wurde am Dienstag die große bulgarische Kunstausstellung eröffnet, die von der deutsch-bulgarischen Gesellschaft und dem Verein Berliner Künstler veranstaltet wird.

Der Generalgouverneur von Algerien bei Marshall Pétain.

Der Generalgouverneur von Algerien, Admiral Abrial, traf in Vichy ein, wo er sofort von Marshall Pétain empfangen wurde und eine Besprechung mit General Bergand hatte.

Der USN-Botschafter in Vichy von Hull zur Vertiklerstellung heimgerufen.

Der nordamerikanische Außenminister Hull hat den Botschafter der USN-Botschaft in Vichy, Murphy, zur Vertiklerstellung heimgerufen.

Eine Erklärung Quillits.

Dem ehemaligen USN-Botschafter in Paris, Quillits, scheinen die Hilfsmaßnahmen der Vereinigten Staaten noch nicht auszureichen. Er erklärte, sie hätten eine auffallende Mangelhaftigkeit mit dem Programm Frankreichs, das auch 1942 in Angriff genommen werden sollte.

1,5 Milliarden Dollar für Flottenstützpunkte.

Der Senat in Washington bewilligte insgesamt 1,5 Milliarden Dollar für die Erweiterung von Flottenstützpunkten einschließlich Guam, Samoa und der von England übernommenen Gebiete im Atlantik. — Die USN-Marine plant die Anlage eines Stützpunktes nahe der Hafenstadt Norfolk in Virginia.

Vor Unterzeichnung des England-Hilfsabkommens.

Konferenz wird wahrscheinlich am Mittwoch das England-Hilfsabkommen unterzeichnen. Der Sekretär des Weißen Hauses äußerte, es sei mit einer neuen „Rebe am Kamini“ zu rechnen. Der Präsident hat Besprechungen mit den Vorsitzenden des Bewilligungsausschusses, des Militär- und Flottenauschusses des Repräsentantenhauses angelehrt.

Britische Schiffbauarbeiter verfenken nach Kanada.

Britische Schiffbauarbeiter sind unterwegs nach Kanada, um dort beim Bau von Zerstörern zu helfen.

Verstärkte USN-Hilfe für China.

Das „New York Journal American“ meldet aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten plane ungeduldet der japanischen Reaktion eine verstärkte Hilfe für China.

Abschluß des Rom-Konfliktes der Berliner Staatsoper.

Nach dem triumphalen Abschluß des Konflikt der Berliner Staatsoper fand am Montagabend in den Räumen der deutschen Botschaft in Rom ein Empfang statt, zu dem außer Vertretern der Regierung zahlreiche Persönlichkeiten von Kunst und Wissenschaft erschienen waren.

Briten rücken „Marosew“ auf der Fahrt nach Südamerika verfenken.

Associated Press zufolge wurde nach dem Bericht von 22 Ueberlebenden der britische Kreuzer „Marosew“ (4512 Tonn) am 23. Februar 30 Meilen westlich der irischen Küste verfenken. 13 Seeleute seien ertrunken. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Liverpool nach Südamerika.

Einfahrt des Trautoniums in Holland.

Generalmusikdirektor Felix Janm leitete als Gastdirigent das Utrechter Städtische Orchester und ein Konzert des Mundfunkorchesters im Tonder Auditorium. Als Solist wirkte Oscar Sala mit, der dabei das Trautonium-Konzert von Harald Genzmer zur holländischen Erbauungsbühne brachte. Komponist, Solist und Dirigent erzielten mit den Konzerten einen bedeutenden Erfolg.

Abschiedsessen für den neuen rumänischen Gesandten in Tokio.

Am Montag gab der Botschafter japanische Gesandte ein Abschiedsessen zu Ehren des neuernannten rumänischen Gesandten in Tokio, General Bogulescu, der bereits in früheren

Kardinal Schulte, Köln †

Köln, 12. März. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Karl Joseph Schulte, ist am Montagabend 23 Uhr im 70. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Nach dem kürzlichen Heimzuge Erzbischof Kleins, des Nachfolgers Kardinal Schultes auf dem erzbischöflichen Stuhl



Photo-Archiv.

von Paderborn, hat der Tod nun eine neue empfindliche Lücke in die Reihen der deutschen Bischöfe geschlagen. Kardinal Schulte war der jüngste der drei Kardinal des alten Reichsgebietes.

Der verstorbenen Kölner Oberhirte war ein Sohn des Sauerlandes. Am 14. September 1871 wurde er als Sohn

Jahren lange als rumänischer Militärattaché in Tokio verbracht hatte. In den Ansprachen, die dabei gewechselt wurden, wurden die Bindungen Rumäniens an den Dreimächtepakt erneut unterstrichen.

Britische Fünfeinhalbtausend-Tonner torpediert und gesunken. Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde das britische Frachtschiff „Anglo Peruvian“ (5457 Tonn) im Atlantik torpediert und ist gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde am Montag in Boston gefanget.

Der jüdische Hausbesitz in der Slowakei unter Zwangsverwaltung. Der gesamte jüdische Hausbesitz in der Slowakei wurde durch eine Verfügung des für die Wirterschaftsangelegenheiten zuständigen zentralen Wirtschaftsamt unter Zwangsverwaltung gestellt.

Frankreichs Botschafter dankt Außenminister Matsuo für die erfolgreiche Vermittlung im Konflikt Thailand-Indochina. Im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Abschluß der Friedenskonferenz zur Regelung des thailändisch-indochinesischen Konflikts erklärte der Bevollmächtigte Frankreichs, Botschafter Hendry: „Ich drücke dem Außenminister der japanischen Regierung für seine Freundschaft und seine Bemühungen auf der Vermittlungskonferenz meinen herzlichsten Dank aus, weil sie zum erfolgreichen Abschluß der Konferenz über die Grenzstreitigkeiten zwischen Frankreich und Thailand geführt haben.“

Wolffharter Ott auf der Reise von Tokio nach Berlin in Hinfahrt eingetroffen. Der deutsche Botschafter in Tokio, Ott, kam auf seinem Wege nach Berlin, wohin er sich anlässlich des Deutschlandbesuches Matsuos begibt, Montag 22.18 Uhr in Hinfahrt an. Botschafter Ott wurde am Bahnhof vom deutschen Gesandten Dr. Wilhelm Wagner und dem Stabe der deutschen Gesandtschaft in Hinfahrt empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalt besuchte Botschafter Ott den Zug nach Charbin, um dort den internationalen Zug nach Harbin zu erreichen. Der Gesandte Dr. Wopner begleitete Botschafter Ott nach Charbin.

Seiner Frau die Nase abgeschnitten. Köln, 12. März. Der 27 Jahre alte Karl Wolff, der aus Reich stammt und als arbeitslos gilt, überfiel vor einigen Tagen in Köln unter Anordnung der Verbunkelung seine von ihm getrennt lebende Frau. Er brachte der Ueberfallenen mit einem Messer mehrere tiefe Schnitte über durch das Gesicht bei, wobei er ihr auch die Nase abschnitt. Die Frau mußte sofort ins Hospital eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht. Der Mann ist seit dieser Zeit flüchtig.

eines Gutpächters auf Haus Balbert in Oedingen in Westfalen geboren. Nach seiner theologischen Ausbildung auf den Universitäten zu Bonn und Münster wurde er am 22. März 1893 in Paderborn zum Priester geweiht. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Vikar (Witten a. d. Ruhr) und Religionslehre (Repetent am Priesterseminar in Paderborn) erhielt Schulte einen Ruf als Professor für Apologetik und Kirchenrecht am Priesterseminar in Paderborn. 1909 wurde er, erst 38 Jahre alt, zum Bischof von Paderborn gewählt. 11 Jahre lang hat er das Amt des Bischofs von Paderborn geführt. Am 15. Januar 1920 wählte das Kölner Domkapitel den 49jährigen Bischof von Paderborn als Nachfolger von Kardinal Hartmann zum Erzbischof von Köln. 1921 wurde Erzbischof Schulte von Papst Benedikt XV. zusammen mit Erzbischof Faulhaber zum Kardinal ernannt.

Groß sind die Verdienste des Heimgegangenen um die katholische Kirche in Deutschland, insbesondere um die beiden Erzbischöfe Paderborn und Köln. Wie erwähnt nur den Bau des neuen Priesterseminars der Erzbischöfe Köln in Benberg im Jahre 1929. In gleicher Weise verdienen aber auch die nationalen Verdienste des Kölner Kardinals eine Hervorhebung. Als Bischof von Paderborn hat Karl Joseph Schulte während des Weltkrieges die „Kirchliche Kriegshilfe“ aufgebaut, die er immer mehr zu einer allgemeinen Gefangenenshilfe ausbaute. Insgesamt hat die kirchliche Kriegshilfe nach 488 149 deutschen und 227 925 feindlichen Vermitteln gefanget. Von den deutschen Vermitteln wurden 67 029 ermittelt, davon 48 691 als lebend, von den feindlichen 30 857, davon 19 158 als lebend. Von vielen tausenden Familien ist durch die Tätigkeit dieser von Bischof Schulte geschaffenen Organisation unendliches Leid genommen worden. Papst Benedikt XV. und Wilhelm II. haben dem Bischof für dieses Werk der Nächstenliebe und Vaterlandsliebe besonderen Dank ausgesprochen. In der Zeit der Besetzung des Rheinlandes hat Kardinal Schulte einen in der ganzen Welt vielbeachteten Hilferuf an die Katholiken des Auslandes gerichtet. Pius XI. überreichte dem Kardinal eine Spende von 200 000 Lire. Sein Beispiel fand in allen katholischen Ländern der Erde vielfältige Nachahmung.

Mit Karl Joseph Schulte ist ein Mann dahingegangen, der es sich zum Ziel gesetzt hatte, durch realistische Verwirklichung die Voraussetzungen für eine neue Welle des Glaubenslebens in Deutschland zu schaffen. Das Andenken dieses hohen Kirchenfürsten und treudeutschen Mannes wird auch außerhalb der kirchlichen Kreise noch lange lebendig bleiben.

Aus aller Welt

Ein Friedhof der Riesen in Prag

Prag, 12. März. Tschechische Blätter veröffentlichen interessante Einzelheiten über die Ausgrabungen im Prager Agneskloster, dessen eine dem hl. Franziskus geweihte Kirche im 14. und 15. Jahrhundert als Begräbnisstätte diente, bis sie offenbar nach einem Brande einstürzte. Die Trümmer wurden dann mit Erdbreich bedeckt, und das Grundstück wurde als Friedhof benützt. Bei den Ausgrabungen wurden etwa 500 Gräber bloßgelegt, deren Skelette fast durchweg gut erhalten sind, und die vor allem mit Rücksicht auf ihre Größe besondere Beachtung verdienen. Die Menschen, die hier begraben wurden und von denen die Skelette stammen, waren nämlich durchschnittlich 2 Meter groß. Das größte hier aufgefundenen Skelett stammte von einem Manne, dessen Körpergröße nicht weniger als 225 Zentimeter betragen hatte. Weiter wurde festgestellt, daß alle hier Begrabenen fortwährend in ihrem besten Alter verstorben waren, und daß keiner der Beerdigten das 50. Lebensjahr überschritten hatte.

Jährungsflut auf der Loire

Paris, 12. März. Beim Ueberqueren der Loire ließ in der Morgendämmerung bei Dudon eine Führe gegen die Welle eines gepressten Brückenpfeilers und wurde fast geschnitten. Die acht Insassen zogen sich in den äußersten Winkel des Fahrzeuges zurück, worauf es umschlug. Obwohl zwei Fischerboote zur Hilfeleistung herbeieilten, blieben die Rettungsversuche erfolglos. Sämtliche acht Personen ertranken.

Großfeuer im Munitionslager einer argentinischen Artilleriehafe

Buenos Aires, 12. März. Nachdem im Verlauf weniger Wochen die Intendantur des Kriegsministeriums sowie die Kuppel des Rathauses von Buenos Aires ein Raub der Flammen geworden sind, droht jetzt ein neuer Brand katastrophale Ausmaße anzunehmen. Im Munitionslager des 1. Artillerieregiments, das in einem Kirchenbezirk der Stadt Ciudadela in der Provinz Buenos Aires gelegen ist, brach aus bisher ungeklärter Ursache Feuer aus. Verschiedene Einzeldepots fliegen bereits in die Luft. Alle verfügbaren Vorkräfte sind eingesetzt, trotzdem ist die Eindämmung des Brandes bisher nicht gelungen, und man befürchtet, daß er auf das große Lager überzöge. Die Behörden haben daher bereits ein weites Gebiet um den Feuerherd abgesperrt und die Räumung der in der Umgebung liegenden Häuser angeordnet.

Verbunkelung vom 12. 3. 18.58 Uhr bis 13. 3. 7.20 Uhr.

Advertisement for Franz Berger, a printer and publisher, located at Dresden 11, Poststr. 17. The ad includes contact information and a list of services offered.

Advertisement for Germania, a printer and publisher, located at Dresden 11, Poststr. 17. The ad includes contact information and a list of services offered.

Advertisement for Familien-Anzeigen (Family Advertisements), located at Dresden 11, Poststr. 17. The ad includes contact information and a list of services offered.

Advertisement for Sächsische Volkszeitung (Saxon People's Paper), located at Dresden 11, Poststr. 17. The ad includes contact information and a list of services offered.

Advertisement for Curt Schneidenbach, a tapet and linoleum dealer, located at Zwickau, Innere Plauensche Straße 14. The ad includes contact information and a list of services offered.